



**UNIVERSITÀ DELLA VALLE D'AOSTA
UNIVERSITÉ DE LA VALLÉE D'AOSTE**

DIPARTIMENTO DI SCIENZE UMANE E SOCIALI

CORSO DI LAUREA IN LINGUE E COMUNICAZIONE PER L'IMPRESA E IL TURISMO

**ANNO ACCADEMICO
2020/2021**

**TESI DI LAUREA
INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION AUS DER SICHT EINIGER EUROPÄISCHER
STAATEN. BEISPIEL EINER INTERNATIONAL AGIERENDEN ORGANISATION AUS BERLIN**

DOCENTE 1° relatore: Prof. Giuseppe Landolfi Petrone

STUDENTE: Giada Caccia, 18 E02 643

Interkulturelle Kommunikation
aus der Sicht einiger europäischer Staaten.
Beispiel einer international agierenden Organisation aus Berlin

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
1. Interkulturelle Kommunikation	5
1.1 Zwischenmenschliche Kommunikation.....	5
1.2 Kultur	7
1.3 Interkulturalität	8
1.4 Interkulturelle Kompetenz	9
2. Die europäischen Kulturen.....	13
2.1. Geschichte Europas.....	13
2.2. Europäische Werte	15
2.3. Unterschiede Europas	16
2.3.1 Lebensstandard und Lebensqualität	17
2.3.2 Machtdistanz	20
2.3.3 Maskulinität versus Femininität	22
2.3.4 Unsicherheitsvermeidung	24
2.3.5 Individualismus versus Kollektivismus.....	27
2.3.6 Nachsicht versus Zurückhaltung	29
2.3.7 Langfristdenken versus Kurzfristdenken.....	31
3. Interaktion zwischen Kulturen – Der Fall der Vermittlungs-Organisation „Education GmbH“	33
3.1. Die „Brücken“ zwischen den Kulturen.....	33
3.2. Die Kommunikation zwischen Menschen aus Deutschland, Italien, Frankreich und der Schweiz	35
Konklusion	54
Literaturverzeichnis	57
Webverzeichnis	58
Filmografie	60
Anhang I: Intercultural communication (S. 36).....	61

Einleitung

Wir leben in einer Welt, in der ungefähr sechstausend Kulturen zusammenleben¹.

Wir wachsen in einer historischen Epoche auf, wo man ständig in Kontakt mit verschiedenen Ereignissen und oft deren Einfluss ausgesetzt ist: durch Fernsehen, Soziale Netzwerke, Handelsketten, Waren... Jeder ist frei zu verreisen sowie im Ausland zu arbeiten bzw. zu leben.

Mein Werdegang ist ein Beispiel dafür.

Seit März 2021 arbeite ich in einer deutschen Organisation – Education GmbH – die Praktikumsaufenthalte für junge Fachkräfte aus dem europäischen Ausland in Berlin organisiert. Meine persönliche Erfahrung als Projektassistentin bildet die Grundlage dieser Studie.

Die Tatsache, dass wir jeden Tag mit Partnern und Teilnehmern kommunizieren, die aus ganz Europa kommen, hat mich veranlasst, das Thema der interkulturellen Kommunikation aufzugreifen.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, die kulturellen Unterschiede europäischer Länder zu analysieren und Empfehlungen auszusprechen, die die Education GmbH künftig als Instrumente wirksamer Kommunikation mit ihren Teilnehmern gemäß ihrer Herkunft führen kann, und demzufolge die Arbeit effektiver und effizienter gestalten kann.

Die Arbeit ist in drei Kapiteln gegliedert:

- im ersten Kapitel werden Begriffe wie Kultur und interkulturelle Kompetenz beschrieben
- das zweite Kapitel beschäftigt sich mit der Beschreibung verschiedener europäischer Kulturen in deren Vielfalt, Gemeinsamkeiten und Unterschieden
- im dritten Kapitel folgen Beispiele und Analyse der praktischen Anwendung der interkulturellen Kommunikation von Education GmbH, die auf einer Umfrage deutscher, französischer, italienischer und schweizerischer Kooperationspartner basieren.

Dank der Analyse und Auswertung der Umfrageergebnisse wird nachgewiesen, dass Personen aus derselben Kultur bestimmte Merkmale, Kommunikationspräferenzen und Gesichtspunkte miteinander gemeinsam haben.

¹ <https://it.411answers.com/a/quante-culture-ci-sono-nel-mondo.html>.

1. Interkulturelle Kommunikation

1.1 Zwischenmenschliche Kommunikation

„Man kann nicht nicht kommunizieren“².

Der Psychologe und Philosoph Paul Watzlawick konnte die Grundlage der Kommunikation nicht besser zum Ausdruck bringen.

Kommunikation ist allgegenwärtig und entsteht unabhängig vom Wunsch jedes einzelnen Individuums. Die zwischenmenschliche Kommunikation tritt in unterschiedlichen Formen auf: in Sprache, in Körperhaltung, in Gestik und Mimik, in Schrift³... Jeder mit den eigenen Eigenschaften und Besonderheiten, die wiederum etwas Zusätzliches an Information transportieren. Wie Watzlawick sagte: „Handeln oder Nichthandeln, Worte oder Schweigen haben alle Mitteilungscharakter“⁴.

Die zusammenfassende Definition des Begriffes Kommunikation lautet nach Fachwörterbuch: „Die Kommunikation ist ein Austausch von Informationen“⁵.

Aber wie funktioniert das?

Ein Sender vermittelt eine Botschaft durch einen Kanal (Stimme, Schrift, Gestik, usw.), die von einem Empfänger aufgenommen und interpretiert wird.

Jede Botschaft wird durch Zeichen übermittelt, die zu besonderen Zeichensystemen gehören. Menschen benutzen die Zeichen als Werkzeuge, um der Realität einen Sinn zu geben⁶. Allerdings tritt in diesem Stadium eine Komplikation auf: jede Kultur legt ihre eigenen Bedeutungen der Zeichen und ihrer Systeme fest.

Als Beispiel eines Zeichensystems kann *die Sprache* genannt werden.

Der weißrussischen Psychologin Lera Boroditsky nach, gibt es mehr als siebentausend Sprachen auf der Welt⁷, alle sehr unterschiedlich voneinander, was Klängen, Wörtern und Strukturen betrifft. Sie hat die Sprachen als „kognitive“⁸ Universen bezeichnet.

Die Gründe dafür sind vor allem zwei:

² AA.VV., *Menschliche Kommunikation*, Hans Huber, Bern Stuttgart Wien 1969, 2.24, S. 53.

³ https://www.nachhilfe-team.net/studitipps/grundlagen-der-kommunikation/#Arten_von_Kommunikation.

⁴ AA.VV., *Menschliche Kommunikation*, op.cit., S.51.

⁵ AA.VV., *Wörterbuch für Erziehung und Unterricht*, Ludwig Auer, Donauwörth 1994.

⁶ ANTONIO SANTANGELO, *Sociosemiotica dell'audiovisivo*, Aracne, Roma 2013.

⁷ https://www.ted.com/talks/lera_boroditsky_how_language_shapes_the_way_we_think.

⁸ Der Begriff „kognitiv“ kommt aus der Psychologie und bezeichnet alles, was das Wahrnehmen, Denken und Erkennen für einen Menschen betrifft.

1. Sprachen sind Systeme von Konzepten, in denen die verschiedenen Kulturen ihr Wissen über die Welt fixiert haben, mit dem Ergebnis, dass eine gemeinsame Sichtweise der Realität für jede Kultur möglich ist⁹
2. die Sprache prägt Ideen, die bei den Menschen aus derselben Gemeinschaft ähnlich sind.

Dr. Boroditsky hat zwei gute Beispiele darüber geliefert: die australische Aborigine-Gemeinde *Kuuk Thaayorre* hat natürlich eine noch sehr alte Konzeption der Welt. Infolgedessen hat das Volk dieser Gemeinschaft keine egozentrische Wahrnehmung des Raumes, sondern eine ganz objektive, die dem Sonnenverlauf folgt. Ihre Sprache nimmt nämlich keine Wörter wie „hinter“, „links“ und „rechts“ auf, sondern nur die geographischen Koordinaten. In jeder Situation. Auch was das *südwestliche* und *östliche Bein* betrifft¹⁰. Dann hat Dr. Boroditsky über den Einfluss der Sprache auf die Menschen erklärt, wenn sie zum Beispiel die Welt beschreiben müssen. Eine Studie¹¹ zeigt, wie das grammatikalische Geschlecht der Sachen, ihre Wahrnehmung vonseiten der Personen prägen kann. Beispielsweise ist das Wort „Sonne“ weiblich auf Deutsch und männlich in den romanischen Sprachen. Deutsche assoziieren mit der Sonne Adjektive wie *nährend* und *warm*. Spanier beschreiben jedoch die Sonne als *kraftvoll* und *mächtig*.

Folglich spiegelt die Sprache eine *way of life* wider. Sie schließt verschiedene Aspekte wie die Kenntnis, den Glauben, die Werte, die Bräuche und das Verhalten einer Gemeinde ein. Wie die deutsche Sprach- und Kulturwissenschaftlerin Professorin Dr. Beatrix Kreß sagt: „Unsere Art, eine Bitte zu formulieren oder nach dem Weg zu fragen, ist stark von unserer Kultur geprägt“¹². Diese Aussage kann mit Gewissheit auf alle anderen Zeichensysteme übertragen werden.

Wie kann die Kommunikation dann erfolgreich sein, wenn Sender und Empfänger aus verschiedenen Kulturen miteinander kommunizieren?

⁹ ANTONIO SANTANGELO, op.cit.

¹⁰ Hier ein Beispiel, um diesen Begriff besser zu verstehen: Wenn ein Kuuk Thaayore nach Osten ausgerichtet ist, ist sein linkes Bein das *nördliche Bein* und das rechte Bein das *südliche Bein*. Wenn man dagegen nach Westen ausgerichtet ist, ist das rechte Bein das *nördliche Bein* und das linke Bein das *südliche Bein*.

¹¹ Die Studie wurde im Jahr 2002 von Lera Boroditsky, Lauren A. Schmidt und Webb Phillips durchgeführt und die Probanden waren Deutsch- und Spanischsprachige. 2003 wurde die Studie unter dem Titel „Sex, Syntax, and Semantics“ veröffentlicht.

¹² BIRK GRÜLING, "Sprache und Kultur gehören eng zusammen", *Fluter*, online, <<https://www.fluter.de/sprache-und-kultur-gehen-eng-zusammen>>, Datum des Schreibens: 26. Juni 2013.

1.2 Kultur

Laut dem Wörterbuch Duden ist *die Kultur* als „Gesamtheit der geistigen, künstlerischen, gestaltenden Leistungen einer Gemeinschaft als Ausdruck menschlicher Höherentwicklung“¹³. Diese ist heute sicherlich die favorisierte Version, den Begriff *Kultur* zu definieren, wobei laut französischem Wissenschaftler Dr. Abraham Moles 1967 mehr als 250 unterschiedliche Definitionen des Wortes *Kultur* gezählt¹⁴ wurden. Die Zahl ist seitdem nochmal gestiegen.

Das Wort *Kultur* wurde vom lateinischen Verb „colere“ abgeleitet und bedeutet „pflegen, anbauen“. Früher auf die Landwirtschaft bezogen, hat sich der Begriff in unserer Zeit auf die Bildung und andere Bereiche (z.B. Anthropologie, Geschichtswissenschaften, Psychologie, Soziologie, usw.) ausgeweitet. Auf diesem Wege schließt die Kultur jetzt auch Elemente wie die Lebens-, Denk-, Handlungs- und Arbeitsweise einer Gemeinde ein¹⁵.

Es ist wichtig, das Paradox des Begriffes *Kultur* nicht außer Acht zu lassen: Kultur entsteht als vereinigendes Element der Gesellschaft und Grund der Stärkung des sozialen Zusammenhalts. Aber gleichzeitig ist sie auch die Ursache der Gliederung und Trennung der Menschheit, da die Leute den Unterschied zwischen verschiedenen Kulturen stark wahrnehmen. Die Kultur schafft, während sie zerstört.

Aber von Natur aus ist der Mensch ein soziales Wesen. Deswegen ist die Kommunikation für ihn so wichtig; sie ist die Grundlage des sozialen Lebens. Sie fördert die Entwicklung der Kultur und geht sogar darüber hinaus. Sie schafft Brücken, die die unterschiedlichen Kulturen verbinden.

Der russische Gelehrte Lotman definiert im Übrigen die Kultur als eine "Semiosphäre", bzw. eine Welt, die "immer ein Außen, eine Nicht-Kultur - (...) das Unbekannte - braucht, um sich dagegen zu definieren"¹⁶. Die ständigen Interaktionen zwischen den Kulturen und andere Einflüsse wie "die Bewegung von Menschen, die

¹³ <https://www.duden.de/rechtschreibung/Kultur>.

¹⁴ ABRAHAM A. MOLES, *Sociodynamique de la culture*, Mouton, Paris-La Haye 1971, S.19.

¹⁵ ANSGAR NÜNNING, „Vielfalt der Kulturbegriffe“, *Bundeszentrale für politische Bildung*, online, <<https://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/59917/kulturbegriffe?p=all>>, Datum des Schreibens: 23.07.2009.

¹⁶ JURIJ MICHAJLOVIČ LOTMAN, hrsg. v. FRANCISCU SEDDA, *Tesi per una semiotica delle culture*, Meltemi, Roma, 2006, S.43.

Verbreitung von Ideen und Kulturgütern, die Vermischung von Dingen in der Welt, der Lauf der Zeit“¹⁷ machen die Kultur zu einer fließenden und sich ständig verändernden Entität¹⁸. Lotman erkennt in diesem Phänomen eine “kontinuierliche Proliferation von Welten in der Welt“¹⁹, die sowohl innerhalb derselben Kultur als auch zwischen verschiedenen Kulturen stattfindet.

Im ersten Fall ist dies zum Beispiel bei der nationalen Standardsprache bemerkbar: genau wie die Kultur, wirkt die nationale Standardsprache in der Gesellschaft als vereinheitlichender Mechanismus. Sobald sie in die Realität eingeführt wird, bietet sie aber nicht nur diese gemeinsame Lösung, sondern wird gleichzeitig von jedem Sprecher oder jeder Gruppe deformiert und auf ihre eigene Art und Weise genutzt²⁰.

Im zweiten Fall kann dies hingegen während der Übersetzung der gesprochenen Sprache geschehen: nach dem Zuhören des anderen findet eine Phase der Anreicherung der Sprachen statt (sowohl der Ausgangs- als auch der Zielsprache), die zur konsequenten Schaffung von zwei Anderssein führt, die nun etwas gemeinsam haben, zumindest ihre gegenseitige Verwandlung, ihre bloße Berührung²¹. Diese “Brücken,, erlauben den Menschen, “das Eigene als das andere zu sehen, das andere als das Eigene zu sehen,, und so *mit* dem anderen zu denken, statt gegen ihn zu sein²². Man erreicht auf diese Weise die Sensibilität, die weniger ein Bedürfnis, sondern mehr eine Notwendigkeit abbildet, die uns diese Welt zunehmend auferlegt²³.

Hier kommt die Interkulturalität ins Spiel, da sie „auf die Überschreitung kultureller Differenzen“²⁴ zielt.

1.3 Interkulturalität

Wie die Etymologie des Wortes bereits vorschlägt, betrifft die Interkulturalität die Beziehung bzw. den Austausch zwischen verschiedenen Kulturen. Ihre Interaktion wird

¹⁷ Ivi, S.45.

¹⁸ <https://opentextbc.ca/mediastudies101/chapter/communication-culture/>.

¹⁹ JURIJ MICHAJLOVIČ LOTMAN, hrsg. v. FRANCISCU SEDDA, op.cit., S. 42.

²⁰ Ivi, S.35.

²¹ Ivi, S.34.

²² Ivi, S.39.

²³ Ivi, S.41.

²⁴ THOMAS EPPENSTEIN, „Interkulturelle Kompetenz. Zugänge für eine kultursensible Soziale Arbeit“. In AA.VV., *Interkulturelle Kompetenz. Handbuch für soziale und pädagogische Berufe*, Debus Pädagogik, Schwalbach am Taunus 2015, S.35.

durch die Kommunikation ermöglicht und impliziert Verständigung und Konstruktion. Dieser Prozess ist nicht immer so einfach: unterschiedliche kulturelle Hintergründe (mit Wissen, Wertorientierung und Bedeutungssystemen verbunden) der interagierenden Personen können zu Irritationen, Missverständnissen, Unsicherheit und Störungen führen. Deswegen müssen diese Personen neue Regeln ihres Verhaltens und ihrer Kommunikation „aushandeln“, um Gemeinsamkeiten zu finden, um ihren Kontakt zur Geltung kommen zu lassen²⁵. Das passiert übrigens jedes Mal unterschiedlich je nach der bestimmten Erfahrung. Dr. Jürgen Bolten, Professor für interkulturelle Wirtschaftskommunikation an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, spricht über die Entstehung einer „Zwischen-Welt C, die weder der Lebenswelt A noch der Lebenswelt B vollkommen entspricht. (...) eine vollständig neue Qualität, eine Synergie, die für sich weder A noch B erzielt hätten“²⁶. Das von ihm angeführte Beispiel betrifft zwei Leute, die sich begrüßen sollen. Eine stammt aus einer Kultur, wo man normalerweise die Hand zu diesem Zweck schüttelt, während die andere an nichts zu machen gewöhnt ist. Was diese zwei Leute an Ort und Stelle machen werden, kann man überhaupt nicht vorhersagen: laut dem Kontext werden die Interessenten eine spontane schnelle Entscheidung treffen, die das Ergebnis ihrer eigenen Verhaltensweise einzigartig macht. Ein Element ist sicherlich in jeder Situation für den Erfolg einer Interaktion ausschlaggebend: die interkulturelle Kompetenz.

1.4 Interkulturelle Kompetenz

Die interkulturelle Kompetenz wird oftmals als „Schlüsselkompetenz“ für all jener genannt, die sich in internationalen Situationen befinden. Der Grund dafür wird nachfolgend beschrieben.

Wie die Kultur, kann die interkulturelle Kompetenz zahlreichen Bedeutungen entsprechend der Referenzfachrichtung haben. Trotzdem kann folgende Definition als ausreichend betrachtet werden:

²⁵ MÜLLER-JACQUIER, „'Cross cultural' versus Interkulturelle Kommunikation. Methodische Probleme der Beschreibung von Inter-Aktion“, in HANS-JÜRGEN LÜSEBRINK, *Konzepte der Interkulturellen Kommunikation: Theorieansätze und Praxisbezüge in interdisziplinärer Perspektive*, Röhrig, St. Ingbert 2004, S. 69-113.

²⁶ JÜRGEN BOLTEN, *Interkulturelle Kompetenz*, Druckerei Sömmerda GmbH, Erfurt 2007, S.22.

Fähigkeit einer Person, Werte, Denkweisen, Kommunikationsregeln und Verhaltensmuster einer anderen Kultur zu verstehen, um in interkulturellen Interaktionssituationen eigene Standpunkte transparent zu kommunizieren und somit kultursensibel, konstruktiv und wirkungsvoll zu handeln.²⁷

Die interkulturelle Kompetenz neigt infolgedessen dazu, eine besonders effiziente Wirkung zu erzielen: sie kann die Erreichung von sowohl persönlichen als auch professionellen Zielen ermöglichen.

Es gibt drei Hauptbereichen, nach denen sich die notwendigen Fähigkeiten zur Entwicklung dieser Kompetenz gruppieren:

- die Affektivität
- das Wissen
- das Verhalten

Diese drei Bereiche kommen aus dem Drei-Komponenten-Modell der Einstellung, das 1960 von den amerikanischen Psychologen Milton J. Rosenberg und Carl I. Hovland ausgearbeitet wurde, genauso wie sie von den Verfassern präsentiert wurden²⁸. Im Jahr 2000 wurde sogar einen Überblick (Tabelle 1.1) erstellt, die alle Komponente der interkulturellen Kompetenz in diesen drei Hauptbereichen einordnet.

Drei-Komponente-Modell

Hauptbereiche	EMOTIONAL	KOGNITIV	VERHALTENS- BEZOGEN
Hauptkomponente	Einstellungen / Werte / Sensibilität	Begriffe / Wissen / Verständnis	Fähigkeiten / Eignungen / Handeln
einbezogene Fähigkeiten	- Ambiguitätstoleranz - Empathie - Flexibilität - Frustrationstoleranz - wertfreie Haltung - Offenheit - Polyzentrismus - Respekt - Rollendistanz	- Kenntnis von politischen, sozialen, wirtschaftlichen und Managementsysteme - Kenntnis von Kulturdimensionen und Kulturstandards - Fremdsprachenkenntnisse - Selbstkenntnis	- Fähigkeit, die kognitiven Kenntnisse anzuwenden - Kommunikationsfähigkeit - Fähigkeit, Sprachkenntnisse in die Praxis umzusetzen - Fähigkeit zur Metakommunikation - flexibles Verhalten - Selbstdisziplin

Tabelle 1.1: Überblick der Einteilung der Merkmale, die die interkulturelle Kompetenz konstituieren.²⁹

²⁷ CHRISTOPH BARMAYER, *Taschenlexikon Interkulturalität*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2012, S.86.

²⁸ MILTON J. ROSENBERG und CARL I. HOVLAND, "Cognitive, affective and behavioral components of attitudes", in MILTON J. ROSENBERG und CARL I. HOVLAND, *Attitude organization and change*, Yale University Press, New Haven 1960.

²⁹ CHRISTOPH BARMAYER, *Interkulturelles Management und Lernstile*, Campus, Frankfurt 2000.

Die Eigenschaften, die in der Tabelle aufgeführt sind, sind untereinander komplementär und interdependent³⁰. Einige sind natürlicher (angeboren) als andere, aber alle müssen entweder gelernt oder geübt werden, um entwickelt zu werden. Die emotionalen Komponenten scheinen beispielsweise in den frühen Entwicklungsjahren der Menschen stärker gewesen zu sein: Kinder sind normalerweise offener, neugieriger und flexibler als die Erwachsenen, neigen aber dazu, diese Merkmale in der Entwicklungsphase langsam zu verlieren.

Heutzutage lebt man jedoch in einer Gesellschaft, die extrem multikulturell³¹ und weltoffen ist. Daher ist die Entwicklung interkultureller Kompetenzen immer wichtiger und begehrter in unterschiedlichen Bereichen: Arbeit, Familie, Freunde, Reise, usw.

Als Folge dessen kann man zahlreiche Kurse auf der Welt finden, die sich aktuell mit dem *interkulturellen Coaching* beschäftigen.

Das interkulturelle Coaching besteht aus zwei Hauptteilen: *Prozesscoaching* und *Inhaltscoaching*. Das erste konzentriert sich auf das Training des emotionalen Bereichs – die affektiven Eigenschaften der Person. Das zweite fokussiert sich auf das Wissen und die Kenntnisse der Menschen – die kognitive Komponente der interkulturellen Kompetenz.³²

Diese Kurse sind in der Gegenwart sicherlich sehr nützlich. Sie gelten für jede Kultur, auch die, die einander ähnlich sind, weil sie wesentliche Unterschiede zueinander besitzen können. Es wäre folglich wichtig, sich dieser Art von Schulung zu verschreiben und es zu vermeiden, die kulturellen Unterschiede gemäß der geografischen Nähe zu unterschätzen. Insbesondere gilt dies für internationale Unternehmen.

In der Praxis werden normalerweise Unterschiede zwischen entgegengesetzten Kulturen aus unterschiedlichen Kontinenten analysiert: Japan und Osteuropa, Deutschland und Südafrika, Asien und USA... Nichtsdestotrotz wäre es wichtig, ähnliche Kulturen zu vergleichen. Weil diese zwangsläufig miteinander zu tun haben und berechtigt sind, gute und korrekte Interaktionen zu schaffen. Deswegen wird sich meine Studie auf

³⁰ CHRISTOPH BARMEYER, *Taschenlexikon Interkulturalität, op.cit.*, S.89.

³¹ „multikulturell“ bezeichnet den nebeneinander Bestand von unterschiedlichen Kulturen. Um Missverständnisse zu vermeiden, ist es wichtig, der Unterschied zwischen Multikulturalität und Interkulturalität zu erklären: Die erste bezieht sich auf die *Struktur* einer Gesellschaft, während die zweite auf das *Aufeinandertreffen* von verschiedenen Kulturen.

³² CHRISTOPH BARMEYER, *Taschenlexikon Interkulturalität, op.cit.*, S.32.

vier europäischen Kulturen konzentrieren: die deutsche, die italienische, die französische und die schweizerische Kultur.

2. Die europäischen Kulturen

Europa ist ein Kontinent, der ganz besonders ist: er hat keine festen Grenzen und je nach der Betrachtungsweise kann er verschiedene Abgrenzungen haben. Die kompletteste Liste der Länder Europas zählt auf jeden Fall insgesamt 50 Staaten¹. Alle haben unterschiedliche Geschichte, Lebensweise, Religionen, Geografie, Gesellschaften, Traditionen, Werte... Kurz gesagt, sie haben unterschiedliche *Kulturen*. Der Grund dafür ist ganz einfach: die Kulturen sind eine Reaktion auf die Umwelt, in der die Menschen leben².

Nicht aus Zufall lautet das Motto der Europäischen Union „In Vielfalt geeint“. Alle oben erwähnten Elemente führen zur typischen „Einheit mit Diversifikationen“, Europas, die ihrerseits eine gemeinsame Kultur prägt, die sie von anderen Kontinenten unterscheidet³.

Im Folgenden werden wir diese Aspekte genauer analysieren.

2.1 Geschichte Europas⁴

Ein Vereinigungsfaktor der europäischen Länder ist natürlich die Europäische Union.

Für lange Zeit versuchte man mit zahlreichen Konflikten „eine politische Einigung des Kontinents herzustellen“⁵. Aber eine erste echte Union wurde nur 1951 durch das Aufbauen der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl erreicht. Sie wurde höchstwahrscheinlich von der Entstehung der Sicherheitsallianz der NATO und des Europarates (zugunsten der Demokratie) genau zwei Jahren davor favorisiert. Und es war ein Wirtschaftsverband zwischen Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und den Niederlanden, um eben die Kriege in Europa zu beenden.

¹ „Die Staaten/Gebiete Europas“, *Bundeszentrale für politische Bildung*, online, <<https://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/europa/70675/die-staaten-und-gebiete-europas>>, Datum des Schreibens: 18.10.2018.

² <https://lisbdnet.com/what-similarities-can-be-found-in-cultures-around-the-world/>.

³ <https://historia-europa.ep.eu/de/dauerausstellung/die-gestaltung-europas>.

⁴ https://european-union.europa.eu/principles-countries-history/history-eu_de.

⁵ MARTIN GROßE HÜTTMANN und HANS-GEORG WEHLING (Hg.), *Das Europalexikon* (3.Auflage), Verlag J. H. W. Dietz Nachf. GmbH, Bonn 2020.

1957 war dann das Jahr der Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG), die in den 1960er zu einem ungewöhnlich starken Wirtschaftswachstum führte und den freien grenzüberschreitenden Handel ermöglichte.

Auf Gesellschaftsebene begannen in dieser Periode die Mitgliedstaaten ihre Lebensmittelproduktion zu kontrollieren, um die Hungersnot zu bekämpfen, und viele andere Veränderungen wurden dank der Studentenrevolte 1968 geplant.

Die Länder, die in der EWG nicht waren, die Schweiz inbegriffen, schlossen sich mittlerweile im Jahr 1960 zu einer anderen ähnlichen Organisation namens Europäische Freihandelsassoziation (EFTA) zusammen.

In den 1970ern wird der Umweltschutz zu einem wichtigen Thema und die Ölkrise verursacht die Erhöhung der Preise und – als Folge – wirtschaftliche Probleme auf dem ganzen Kontinent. In Reaktion darauf wird der Europäische Fond für regionale Entwicklung etabliert. Außerdem beginnt die Demokratie in diesen Jahren sowie in den 1980ern, sich zu behaupten und sie ersetzt die Diktatur und den Kommunismus in verschiedenen europäischen Ländern. Die Arbeitnehmerrechte und der technologische Fortschritt werden auch immer wichtiger.

1987 markiert ein sehr wichtiges Ereignis – den Start des *Erasmusprogramms*, der den Hochschulstudierenden offiziell gestattet, im europäischen Ausland zu studieren.

In den 1990er können endlich sowohl Personen als auch Waren, Dienstleistungen und Kapital frei zwischen den Mitgliederstaaten der Europäischen Gemeinschaft verkehren. Der wichtigste Vertrag dieser Zeit ist der von Maastricht aus dem Jahr 1992 zwischen den zur Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl gehörigen Staaten, Spanien, Portugal, Dänemark, Griechenland, Vereinigtes Königreich und Irland: die Benutzung des Euros (auch wenn nicht von allen), Außen- und Sicherheitspolitik, sowie Kollaboration in den Bereichen Justiz und Inneres werden vereinbart. Auf diese Weise ist die „Europäische Union“ entstanden.

Dann hat die Union sich wirtschaftlich mit den Staaten der EFTA verbunden und zu einem späteren Zeitpunkt wurden auch Österreich, Finnland und Schweden Mitglieder der EU.

Seit dem XXI Jahrhundert hat sich die Kooperation zwischen den EU-Ländern gefestigt, um den Terrorismus zu bekämpfen, die globale Wirtschaftskrise 2008 zu lösen und sich mit den „Herausforderungen“ der Flüchtlinge, des Klimawandels und auch der

Gesundheitskrise gegen Covid-19 zu beschäftigen. Andere Staaten haben sich dann in der Zwischenzeit mit der EU verbunden.

Nachdem das Vereinigte Königreich 2016 (definitiv im Jahr 2020) aus der EU ausgetreten ist⁶, zählt die Union jetzt 27 Länder.

2.2 Europäische Werte

Sicherlich ist der Frieden ein grundlegender Pfeiler für die Europäischen Union. Am 10. Dezember 2012 hat die EU sogar den Friedensnobelpreis dank ihrer wichtigen Rolle in der Verbreitung der Demokratie und der Verbesserung der Menschenrechte in Oslo erhalten⁷. Die Gründung der Europäischen Union hat tatsächlich im Laufe der Zeit zur Entwicklung aller ihren Mitgliedsländer beigetragen. In mehrfacher Hinsicht: was die Politik, die Ökonomie, die Technik, aber auch Kultur, Kunst, Philosophie und Wissenschaft betrifft⁸.

Nachstehend werden die Grundwerte, die die europäischen Staaten verbinden, dargestellt. Sie wurden im Jahr 2006 von den Professoren und Doktoren Jürgen Gerhards und Michael Hölscher analysiert⁹.

Auf sozialer Ebene werden die Begriffe der Würde, der Toleranz und der Kollaboration als sehr wichtig erachtet. Diese Aspekte werden zum Beispiel von der Religion und den Vereinen für Sozialprojekte widerspiegelt. Menschenrechte, Respekt und Gleichheit sind drei andere Elemente, die eine gute Gesellschaft laut der Mehrheit der europäischen Bürger ausmachen. Ferner sind für sie die Familie, sowie das Verhältnis der Geschlechter, bedeutende Themen. Diese werden aber in jedem Staat je nach der dominierenden Religion und Bildung unterschiedlich verwaltet.

Politik und Religion sind außerdem getrennt: die Demokratie wird von allermeisten Europäern und Europäerinnen als das beste Staatswesen betrachtet und, was den Glauben betrifft, basiert die EU auf die Idee der Religionsfreiheit.

⁶ Der Austritt des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union wird „Brexit“ genannt. Das Wort kommt aus den englischen Wörtern „British“ und „Exit“.

⁷ https://european-union.europa.eu/principles-countries-history/history-eu_de.

⁸ MARTIN GROBE HÜTTMANN und HANS-GEORG WEHLING (Hg.), *op-cit.*

⁹ JÜRGEN GERHARDS und MICHAEL HÖLSCHER, *Kulturelle Unterschiede in der Europäischen Union: Ein Vergleich zwischen Mitgliedsländern, Beitrittskandidaten und der Türkei*, Springer-Verlag, 2006.

Überdies ist die Wirtschaft ein weiterer für die EU von großer Bedeutung Faktor. Ein Beweis dafür ist das Aufnahmekriterium der Staaten in die Union, das hauptsächlich auf der Wirtschaftslage des Landes basiert ist. Das Wirtschaftswachstum ist nämlich eines der Ziele für die EU: es kann andere europäischen Ideale fördern, wie zum Beispiel die Sicherheit und die Verbesserung der Umweltschutzstrategien. Der Fortschritt der Wissenschaft und der Technologie und eine wettbewerbsfähige Marktwirtschaft, die viele Bürger beschäftigt, werden deswegen gefördert¹⁰.

Europa ist kreativ, intelligent, aufgeschlossen und ruhig im Vergleich zu anderen Zonen der Welt. Daher fällt sie auch unter die beliebtesten Reiseziele der Touristen, die vor allem Frankreich, Spanien und Italien im Kontinent bevorzugen zu scheinen¹¹.

Man kann tatsächlich behaupten, dass Europa weiterhin klar führend in der Welt ist, was den kulturellen Einfluss betrifft. Italien ist auf Platz eins dank ihren kulinarischen Traditionen, ihrer klassischen Kunst und der Mode, während Frankreich den zweiten Platz gewinnt¹².

Es gibt zahlreiche Ausdrucksformen der Kulturen und ihrer Traditionen: Kunst, Musik, Erzählungen, Gesang, Tanz... Diese wurden 1999 im Museum der europäischen Kulturen in Berlin versammelt, das „eine der größten europäischen Sammlungen zur Alltagskultur und populären Kunst“ beherbergt¹³.

2.3 Unterschiede Europas

Nach den Gemeinsamkeiten zwischen Kulturen ist es auch sehr wichtig, ihre Vielfalt zu erkennen: viele haben Angst davor, dass dieser Prozess zur weiteren Trennung der Personen führen kann. Er ist jedoch ein einfacher Erkenntnisprozess, der signifikante Teile des Lebens der anderen enthüllt, damit er die Menschen einander näherbringt. Nachfolgend werden einige Unterschiede zwischen Ländern und ihren Kulturen beschrieben, mit denen ich während meiner Erfahrung bei Education GmbH im Laufe

¹⁰ https://european-union.europa.eu/principles-countries-history/principles-and-values/aims-and-values_de.

¹¹ CONSTANZE KLEIS, „Wo die Vielfalt zu Hause ist: Der Mix aus vielen Talenten macht die Kultur in Europa aus“, *deutschland.de*, online, <<https://www.deutschland.de/de/topic/kultur/kultur-in-europa-wo-die-vielfalt-zu-hause-ist>>, Datum des Schreibens: 22.11.2018.

¹² <https://lisbdnet.com/what-similarities-can-be-found-in-cultures-around-the-world/>.

¹³ <https://www.museumportal-berlin.de/de/museen/museum-europaischer-kulturen/>.

dieses Jahres am meisten in engem Kontakt war. Diese Staaten sind Deutschland, Italien, Frankreich und die Schweiz.

Ich werde sie vor allem mit dem Hofstede-Modell analysieren, weil es eine der komplexesten und anerkanntesten Forschungen über die Kulturen in der Welt ist. Das Modell besteht aus sechs Kulturdimensionen: Machtdistanz, Maskulinität, Unsicherheitsvermeidung, Individualismus, Nachsicht und Langfristdenken.

2.3.1 Lebensstandard und Lebensqualität ¹⁴

Der Lebensstandard bezieht sich auf das Niveau von Wohlstand, Komfort, Gütern des täglichen Bedarfs und Sachgütern, die in einem bestimmten geografischen Gebiet zur Verfügung stehen. Er steht in engem Zusammenhang mit der Lebensqualität, die neben den gleichen Maßen auch die körperliche und geistige Gesundheit und das Wohlbefinden einschließt. Da beide Begriffe sehr weit sind, gibt es kein festes Verfahren zu deren Messung. Der Lebensqualität-Index nach Numbeo ist zum Beispiel eine der komplettesten Gleichungen mit acht Indizes: Kaufkraft (Miete eingeschlossen), Sicherheit, Gesundheitsfürsorge, Lebenshaltungskosten, Verhältnis zwischen Immobilienpreis und Einkommen, Pendelzeit, Umweltverschmutzung und Klima. CEO World zählt sogar zehn Indizes einschließlich Gleichheit, Stabilität und Transparenz in der Führung.

Eine kurze Darstellung der vier Länder wäre zuerst wichtig, um das Ranking der Nationen mit der höchsten Lebensqualität besser zu verstehen.

Die Schweiz hat zum Beispiel eine starke Wirtschaft, die sich eigentlich durch schwierige geografische Faktoren entwickelt hat: jetzt verarbeitet sie die importierten Rohstoffe zu hochwertigen Fertigprodukten mit hoher Wertschöpfung für den Export, hat ein gut organisiertes und effizientes Verkehrssystem entwickelt und hat ihre Tourismusindustrie gefördert. Auf diese Weise hat sie einen der höchsten Pro-Kopf-Einkommen der Welt erreicht¹⁵. Die Schweiz bietet eine erstklassige und fast kostenlose Ausbildung an und hat eine sehr gute Ökologie und Luftqualität: sie ist eines der saubersten Länder überhaupt (Nummer drei in der ganzen Welt¹⁶). Ihr Wetter ist durch

¹⁴ <https://worldpopulationreview.com/country-rankings/standard-of-living-by-country>.

¹⁵ <https://www.britannica.com/place/Switzerland/Demographic-trends>.

¹⁶ <https://worldpopulationreview.com/country-rankings/cleanest-countries-in-the-world>.

große Temperatur- und Niederschlagsschwankungen gekennzeichnet¹⁷ und die Lebensqualität der Schweizer ist eine der besten der Welt. Die Schweiz ist nämlich ein sehr sicheres Land mit einer extrem niedrigeren Kriminalitätsrate¹⁸. Ihre exzellente medizinische Versorgung und der hohe Lebensstandard haben dazu geführt, dass die Schweizer eine der höchsten durchschnittlichen Lebenserwartungen der Welt (d.h. bei 84 Jahren, vier Jahre höher als der OECD-Durchschnitt von 80 Jahren¹⁹) haben²⁰.

Auch Deutschland hat eine stabile Wirtschaft, die zu den stärksten der Welt gehört und dem Land ermöglicht, weiterhin in die zukünftige Entwicklung und die Verbesserung des Lebens der Einwohner zu investieren. Die Ausbildung hat eine hohe Qualität und ist zudem fast kostenlos: Studenten zahlen nur einen geringen Semesterbeitrag, der eine Monatskarte für den öffentlichen Nahverkehr beinhaltet. Laut World Population Review liegt es auf dem zehnten Platz der saubersten Länder der Welt und sein Wetter ist schnellen Schwankungen unterworfen, obwohl es generell heiße Sommer und lange frostige Winter erlebt²¹. Der Lebensstandard der Deutschen ist im Allgemeinen hoch und sie genießen eine gute kostenlose Gesundheitsfürsorge. Die Lebenserwartung bei der Geburt ist nämlich in Deutschland eine der höchsten der Welt bei 81 Jahren²².

Frankreichs Wirtschaft ist trotz der Dominanz des privaten Sektors offiziell gemischt und eine der größten Mächte der Welt²³. Die französische Bildung liegt auf Platz sechs der Top-10-Länder²⁴ und ihre Sauberkeit an fünfter Stelle des World Population Review Rankings. Das Wetter ist hier vielfältig unter den Hauptregionen im West, Nordost und Südost, aber generell sehr windig und wechselhaft, feucht im Norden und trocken im Süden²⁵. Frankreichs Einwohner genießen einen hohen Lebensstandard und die stetige Zunahme des Anteils älterer Menschen ist von großer sozialer und wirtschaftlicher Bedeutung, weil sie zur Belastung der Erwerbsbevölkerung bei der Bereitstellung von Renten, medizinischen und sozialen Dienstleistungen und Alterswohnungen führt²⁶. Die

¹⁷ <https://www.britannica.com/place/Switzerland/Climate>.

¹⁸ <https://studyinginswitzerland.com/safety-in-switzerland/#:~:text=Low%20Crime%20Rate&text=The%20rate%20of%20crime%20in,happen%20only%20in%20tourist%20zones>.

¹⁹ <https://www.oecdbetterlifeindex.org/countries/switzerland/>.

²⁰ <https://www.britannica.com/place/Switzerland/Demographic-trends>.

²¹ <https://www.britannica.com/place/Germany/Climate>.

²² <https://www.oecdbetterlifeindex.org/countries/germany/>.

²³ <https://www.britannica.com/place/France/Economy>.

²⁴ <https://immigrantinvest.com/en/blog/ranking-best-countries-education-quality/>.

²⁵ <https://www.britannica.com/place/France/Climate>.

²⁶ <https://www.britannica.com/place/France/Population-structure>.

Lebenserwartung bei der Geburt liegt in Frankreich bei etwas über 82 Jahren, d.h. zwei Jahre über dem OECD-Durchschnitt von 80 Jahren.

Schließlich fehlt es Italien an Energiequellen und sie ist von einer schweren Bürokratie und einer unzureichenden Planung für eine gleichmäßige wirtschaftliche Entwicklung gekennzeichnet. Trotzdem sind ihre Stärke Metallurgie, Maschinenbau, Chemiesektor, Textilindustrie, Unternehmergeist, und Dienstleistungssektor wie Tourismus²⁷. Das Bildungsniveau ist bei den jüngeren Generationen höher und staatliche Schule bieten landesweit einheitliche Programme und niedrige Studiengebühren. Italienisches Klima wird von heißen Sommern und strengen Wintern charakterisiert, deren Kälte je nach Höhenlage wechselt²⁸. Italien belegt den Rang zwanzig als sauberstes Land der Welt und verfügt über ein umfassendes Sozialversicherungs- und Wohlfahrtssystem, das die Mehrheit der Bevölkerung absichert²⁹. Daher genießen die Italiener einen hohen Lebensstandard und eine Lebenserwartung, die dank den nationalen hohen Ernährungs-, Hygiene- und medizinische Standards³⁰ eine der höchsten in der OECD mit 83 vorgesehenen Jahren³¹ ist. Italien hat auch eine entwickelte Kultur, die als eines der weltweit wichtigsten Zentren der Religion, der bildenden Kunst, der Literatur, der Musik, der Kochkunst, der Mode und der Wissenschaften gilt³².

Die Geburtenraten sind in allen Ländern sehr niedrig und wegen unterschiedlichen Faktoren (unter denen die Verbreitung von Verhütungsmittel und die neue Vorliebe für kleinere Familien) im leichten ständigen Rückgang³³.

Gemäß Numbeos Studie, die 97 Nationen miteinbezieht, liegt also die Schweiz auf dem ersten Platz der Länder mit der höchsten Lebensqualität mit einer Bewertung von 188.36. An achter Stelle steht Deutschland mit 175.24, Frankreich ist die Nummer fünfundzwanzig mit 153.6, und Italien ist an 35. Stelle mit 137.77 Punkten.

CEO World Rangliste ist aber unterschiedlich: die Schweiz ist Nummer sechs mit 94.40, Frankreich liegt auf dem achten Platz mit 92.08 Punkten, Deutschland ist gleich darauf mit 91.26 und Italien ist an 20. Stelle mit 86.85.

²⁷ <https://www.britannica.com/place/Italy/Economy>.

²⁸ <https://www.britannica.com/place/Italy/Climate>.

²⁹ <https://www.britannica.com/place/Italy/Security>.

³⁰ <https://www.britannica.com/place/Italy/Demographic-trends>.

³¹ <https://www.oecdbetterlifeindex.org/countries/italy/>.

³² <https://www.britannica.com/place/Italy>.

³³ <https://www.britannica.com/place/>.

Zuletzt lies die OECD Studie die Einwohner der Staaten ihre allgemeine Lebenszufriedenheit auf einer Skala von 0 bis 10 bewerten. Der generelle OECD-Durchschnitt lag bei 6,5 und die Schweizer erreichen den Wert 7,5, dicht gefolgt von den Deutschen mit 7,0. Die Franzosen geben dann die Note 6,5, die dem OECD-Durchschnitt entspricht, und am Ende kommen die Italiener, die 6,0 ihre Zufriedenheit bewerten, viel niedriger als der OECD-Durchschnitt³⁴.

2.3.2 Machtdistanz ³⁵

Die Machtdistanz ist eine Dimension³⁶, die auf der Idee basiert ist, dass nicht alle Individuen in einer Gesellschaft gleich sind. Ihr Ergebnis zeigt, inwieweit die weniger mächtigen Mitglieder der Gesellschaft es akzeptieren und erwarten, dass die Macht verteilt ist.

Machtdistanz

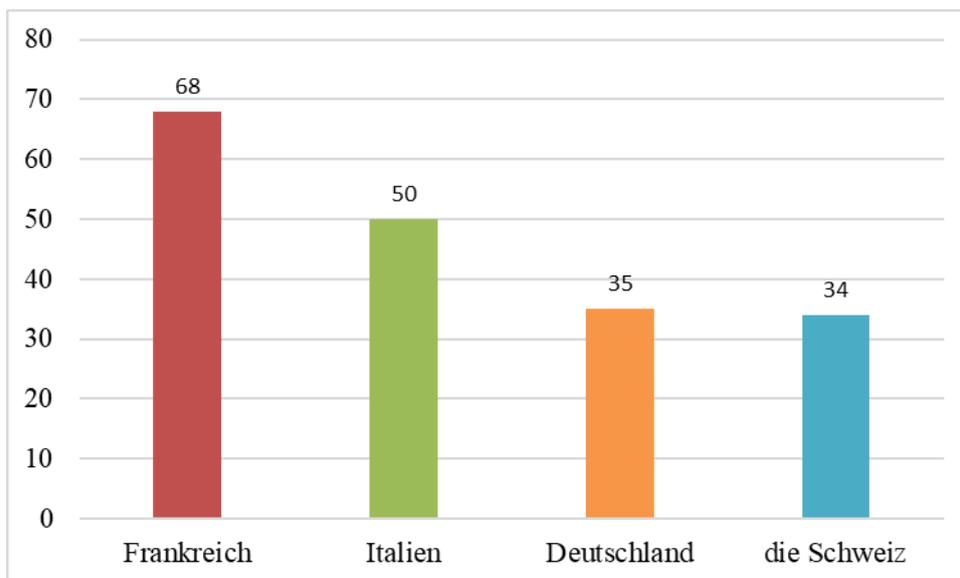


Abbildung 2.1: Wert von 100 des Machtdistanzniveaus in den Ländern Deutschland, Italien, Frankreich und die Schweiz.

³⁴ <https://www.oecdbetterlifeindex.org/countries/>.

³⁵ <https://www.hofstede-insights.com/country-comparison/france,germany,italy,switzerland>.

³⁶ Das Hofstede Modell ist das Ergebnis einer Studie der Kulturen seitens des niederländischen Kulturwissenschaftlers und Sozialpsychologen Prof. Geert Hofstede in Zusammenarbeit mit Prof. Michail Minkov. Es besteht aus sechs Dimensionen, die als „Kulturkategorien“ betrachtet werden und die Werte zwischen 0 und 100 annehmen.

Bei der Machtdistanz hat Frankreich einen ziemlich hohen Wert (Abb. 2.1): das bedeutet, dass gesellschaftliche Ungleichheit generell ziemlich akzeptiert wird. Leute werden nämlich so erzogen, dass sie der Obrigkeit abhängig sein sollen. Diese Eigenschaft ist in unterschiedlichen Umständen auffällig: in der Familie mit den Eltern, an der Schule mit den Lehrern, am Arbeitsplatz mit den Vorgesetzten... Die Gesellschaft, die Regierung, die Unternehmen und die verschiedenen Institutionen wie die Schule, sind pyramidal strukturiert: Untergebene sind weisungsgebunden, französische Unternehmen haben in der Regel eine oder zwei Hierarchieebenen mehr als vergleichbare Unternehmen in anderen Ländern wie Deutschland. Eintrittsbarrieren sind eher hoch und an sozialer Klasse und Eignung gebunden; Vorgesetzte haben Privilegien und sind oft unzugänglich. Auch Süditalien weist eher solche Merkmale auf. Norditalien beginnt dagegen, seine Vorlieben zu ändern: vor allem die jüngere Generation bevorzugt Gleichheit, Dezentralisierung von Macht, Teamarbeit, offeneren Führungsstil und ist gegen Kontrolle.

Diese Haltung kommt die deutsche Kultur nahe, die tatsächlich hochgradig dezentralisiert ist: die Hierarchie ist nur funktionell, da sowohl die Führungskräfte als auch die Untergeordneten Fachwissen mitbringen müssen. Die letzten sind unabhängig und erwarten, dass sie bei Entscheidungen konsultiert werden können. Die Kommunikation ist dann direkt, partizipativ und informell.

Die Schweiz ist in der Ausübung der Machtdistanz schließlich getrennt: jedes seiner Teile spiegelt die Verhaltensweise seines Nachbarlandes wider.

Die Machtdistanz kann einer der Gründe sein, wofür Italien und Frankreich die höchsten Prozentsätze von Arbeitslosigkeit unter den vier Nationen haben, bzw. 9% und 8,1%. Deutschland folgt ihnen mit 5,1% und die Schweiz hat momentan die sechsniedrigste Arbeitslosenquote in Europa mit 2,6%³⁷. In allen vier Ländern wird es auf jeden Fall gefordert, eine gute Ausbildung und gute Fähigkeiten zu haben, um einen Arbeitsplatz zu finden.

³⁷ <https://tradingeconomics.com/country-list/unemployment-rate?continent=europe>.

2.3.3 Maskulinität versus Femininität ³⁸

Diese Dimension bezieht sich auf die typische Verhaltensweise einer Gesellschaft, die eher maskulin oder feminin sein kann. Je höher der gelegte Wert ist, desto maskuliner ist die betreffende Kultur. Dabei einige Beispiele: eine maskuline Gesellschaft wird von Wettbewerb, Leistung und Status angetrieben, während eine feminine Kultur eher von Fürsorge, Lebensqualität und Empathie dominiert wird. Ganz interessant ist die Überzeugung seitens beider Strömungen, dass ihre eigene Werte die echten Zeichen für Erfolg sind.

Diese Wertsysteme beginnen ihre Entwicklung schon in den Schulen und sind dann in jedem Aspekt der Gesellschaft (Arbeit inbegriffen) erkennbar.

Maskulinität

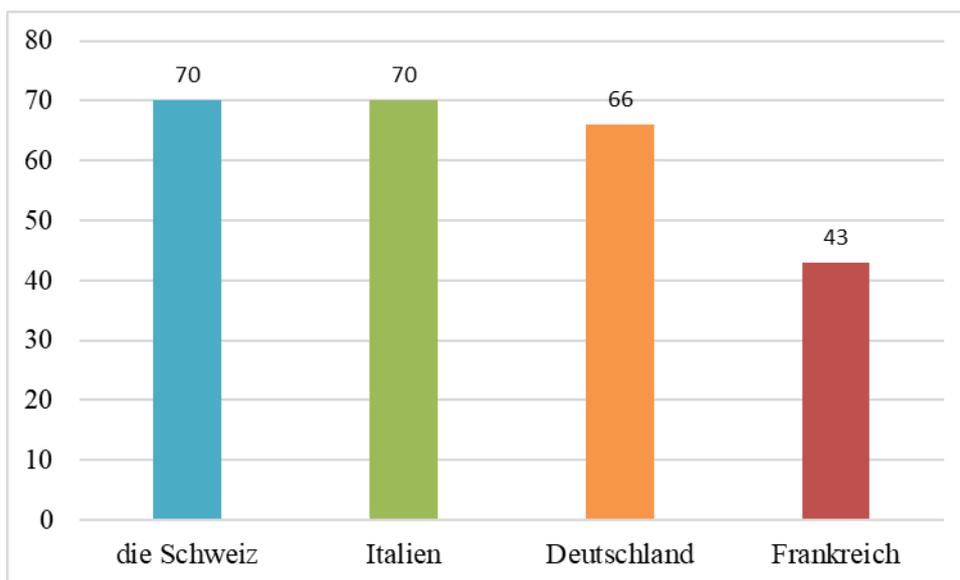


Abbildung 2.2: Wert von 100 des Niveaus der Maskulinität in den Ländern Deutschland, Italien, Frankreich und die Schweiz.

Sowohl die Schweiz als auch Italien erreichen in dieser Dimension 70 Punkte (Abb. 2.2). Das bedeutet, dass beide maskuline Gesellschaften sind: sehr erfolgsorientiert und zielstrebig. Seit der Kindheit wird es beigebracht, dass Wettbewerb gut ist und es im Leben wichtig ist, ein Gewinner zu sein. Man lebt hier, um zu arbeiten: Konflikte werden gelöst, indem man sie auskämpft und, um sich hochzuarbeiten, kann der Wettkampf unter

³⁸ <https://www.hofstede-insights.com/country-comparison/france,germany,italy,switzerland>.

Kollegen stark sein. Ferner zeigen Italiener ihren Erfolg durch den Erwerb von Statussymbolen wie einem schönen Auto, einem großen Haus, und exotischen Reisen. Auch Deutschland ist ein maskulines Land und zeigt seine Leistungsorientierung bereits im Kinderalter. Das Arbeitsleben der Deutschen ist dann wie das der Italiener und der Schweizer. Generell zieht man in Deutschland viel Selbstwertgefühl aus seinen Aufgaben und Status wird insbesondere durch Autos, Uhren und technische Geräte gezeigt.

Frankreich ist dagegen ganz besonders: die Oberschicht wird als feminin, während die Arbeiterklasse als maskulin bewertet. Deswegen ist sein Maskulinität-Wert im Mittelfeld mit 43 Punkten (Abb. 2.2). Generelle feminine Eigenschaften seiner Kultur sind das gute Wohlfahrtssystem, die 35-Stunden-Arbeitswoche, die fünf Wochen Urlaub pro Jahr und der Fokus der Leute auf die Lebensqualität. Darüber hinaus verdienen Topmanager trotz des nationalen hohen Wertes für Machtdistanz weniger als erwartet und die Treulosigkeit wird mehr akzeptiert als im Rest der Welt: verheiratete Paare der High Society können fast ohne negative Konsequenzen mit einem Liebhaber an die Öffentlichkeit gehen und Verbrechen aus Leidenschaft wurden immer sehr mild verurteilt.

Ein Thema, das mit dieser Dimension verbunden ist und die Tendenz zur Maskulinität oder Femininität eines Landes beweist, ist die Immigration. Frankreich und Deutschland sind toleranter als die anderen Kulturen: Einwanderer werden hier nämlich mehr akzeptiert als in den anderen Nationen. Frankreich hatte im zwanzigsten Jahrhundert sogar den Ruf einwanderungsoffensten Landes Europas³⁹ und Deutschland besitzt eine einfache Einwanderungspolitik, besonders für hochqualifizierte Zuwanderer⁴⁰.

Italiener leben in einem unterschiedlichen Kontext, wo die politische Rhetorik ziemlich restriktiv ist und irreguläre Einwanderungen ganz häufig sind. In den letzten Jahren sind einige politischen Kräfte wieder dazu übergegangen, von "Invasion" zu sprechen und demnach beziffern jetzt die Italiener den Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung überhöht um 22% (d.h. 31% statt des korrekten Wertes von 8,7%). Sie sind infolgedessen unduldsamer⁴¹. Auch in der Schweiz ist die Naturalisierung der Einwanderer schwierig und restriktiv: man braucht mindestens 5 Jahre, um eine unbefristete Aufenthaltsgenehmigung zu erhalten und dann finden 62%

³⁹ <https://www.britannica.com/place/France/Immigration>.

⁴⁰ ERICA CONSTERDINE und JAMES HAMPSHIRE, „Why Europe’s immigration policies are not converging“, *LSE*, online, < <https://blogs.lse.ac.uk/europpblog/2019/12/03/why-europes-immigration-policies-are-not-converging/>>, Datum des Schreibens: 03. Dezember 2019.

⁴¹ <https://www.openpolis.it/le-acquisizioni-di-cittadinanza-degli-stranieri-residenti-in-italia/>.

der in der Schweiz lebenden Ausländern sowieso es schwer, Freundschaften mit den Schweizern zu schließen⁴². Kurz gesagt: die Schweizer mögen Ausländer nicht wirklich. Trotzdem hat die Schweiz einen der höchsten Prozentsätze von ausländischen Einwohnern der Welt, der 25% der Bevölkerung erreicht.

2.3.4 Unsicherheitsvermeidung⁴³

Die Unsicherheitsvermeidung analysiert, wie eine Kultur und ihre Gesellschaft und Organisationen mit der unvermeidbaren Ungewissheit der Zukunft umgehen. Fühlen sie sich davon bedroht? Wollen sie versuchen, sie zu kontrollieren? Inwiefern schaffen sie es, ihre Angst vor dem Unbekannten zu beherrschen?

Unsicherheitsvermeidung

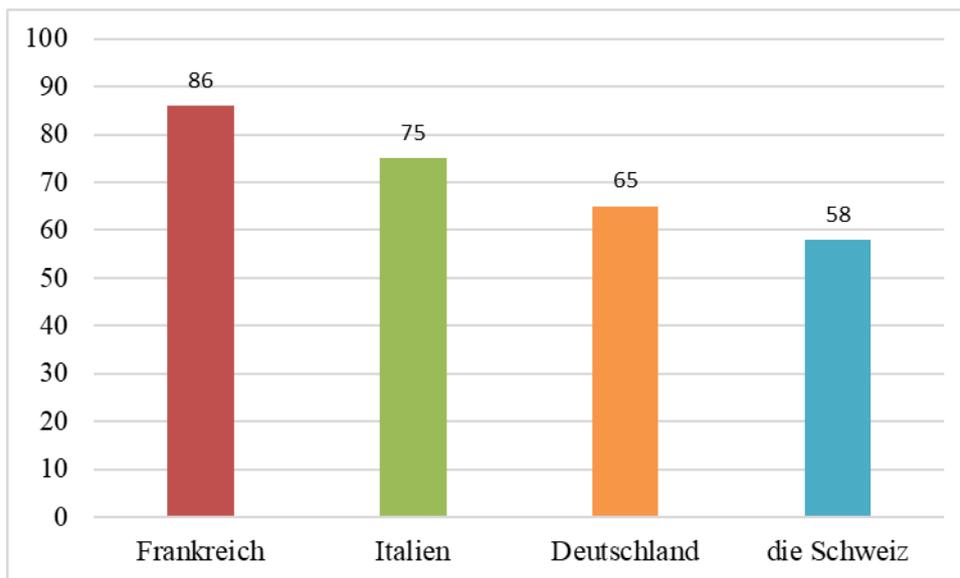


Abbildung 2.3: Wert von 100 des Niveaus der Unsicherheitsvermeidung in den Ländern Deutschland, Italien, Frankreich und die Schweiz.

Die Franzosen haben auch in dieser Dimension einen sehr hohen Unsicherheitsvermeidung-Wert (Abb. 2.3), der zeigt, dass sie keine Überraschungen mögen. Im Alltag haben sie nämlich ein emotionales Bedürfnis nach Regeln, Gesetze, Vorschriften, Struktur und Planung, die von Experten aufgezwungen werden. Nur die

⁴² MEGAN JANICKE, „The pros and cons of living in Switzerland“, *Expatica*, online, <<https://www.expatica.com/ch/living/integration/life-in-switzerland-476690/>>, Datum des Schreibens: 02. Juni 2021.

⁴³ <https://www.hofstede-insights.com/country-comparison/france,germany,italy,switzerland.>

Machthaber neigen dazu, sich nicht unbedingt dazu verpflichtet zu fühlen, sie zu befolgen. Alle anderen haben dagegen einen inneren Drang, fleißig zu sein und hart zu arbeiten. Deshalb arbeiten fast 8% der französischen Arbeitnehmer sehr lange Stunden hinsichtlich des circa 4% der Italiener und Deutscher oder des 0,4% der Schweizer⁴⁴. Die Leute möchten normalerweise alle notwendigen Informationen im Voraus bekommen, um ihre Handlungen vorab zu regeln. Sie benötigen auch emotionales Sicherheitsventil und nehmen deswegen beispielsweise kein Blatt vor den Mund, wenn sie kommunizieren. Neuigkeiten können akzeptiert werden, nur wenn sie die Regeln und Prozessen respektieren.

Italien funktioniert in diesem Fall wie Frankreich: Italiener fühlen sich bei unklaren Situationen unwohl. Das hat aber zur übertriebenen Komplikation des nationalen Straf- und Zivilrechts geführt. Die Konsequenz dafür ist ein großes Paradox: auch bei der Arbeit brauchen Italiener Regeln, um sich nicht gestresst zu fühlen, doch oft halten sie sich nicht daran. Wegen dieser Situation und der hohen Maskulinität scheint das Leben manchmal sehr schwierig im „Land des dolce vita“ zu sein: zum Entspannen braucht man ruhige Momente wie lange Mahlzeiten oder Kaffeepausen, sowie leidenschaftliche Momente, die durch die offene Äußerung der Emotionen und die Körpersprache und Gestik ausgedrückt werden.

Deutschlands Unsicherheitsvermeidung-Wert liegt dagegen bei 65 (Abb. 2.3). Die Nation hat demnach eine leichte Präferenz für Unsicherheitsvermeidung. Deutscher wagen sich nämlich an das Leben durch die deduktive Methode⁴⁵ heran: sie wollen immer einen Überblick haben, um weiterzukommen, und haben starkes Vertrauen zur Kompetenz und Fachwissen. Auch bei der Arbeit, um die niedrige Machtdistanz zu kompensieren. Andere Sicherheitsquellen sind Präzision und Pünktlichkeit, die in der Tat in Deutschland die Norm sind.

Die Schweiz erreicht allerdings 58 Punkte (Abb. 2.3). Dieser Wert muss ein Durchschnitt zwischen französischer und deutscher Schweiz sein, da die erste – wie Frankreich – Ungewissheiten mehr befürchten als die zweite, die nämlich ähnlicher zu Deutschland ist. Auch wenn im Grenzbereich, so bleibt die ganze Nation auf jeden Fall

⁴⁴ <https://www.oecdbetterlifeindex.org/countries/germany/>.

⁴⁵ Die Deduktion ist ein Begriff der Philosophie und der Logik, der eine der Denk- und Handlungsweisen des Menschen darstellt. Die deduktive Methode besteht darin, Schlüsse für reale bestimmte Fälle von allgemeinen Prinzipien zu ziehen. Diese Technik ist der induktiven Methode gegensätzlich, die eine generelle Theorie aus spezifischen Beweisen folgert.

unter den unsicherheitsvermeidenden Staaten. Daher lebt auch die Schweiz nach dem Motto „Zeit ist Geld“: Kompetenz, Pünktlichkeit und Fleiß sind nur einige der Haupteigenschaften, die die Schweizer beschreiben. Sie sind effektiv flexibler, neugieriger und offener für neue Ideen als die davor genannten Staaten. Bei der Arbeit geraten sie sicherlich nicht in Panik im Falle notwendigen kurzfristigen Anpassungen oder möglicher Experimente.

Die öffentlichen Verkehrsmittel sind ein Beispiel, das die Wichtigkeit der Pünktlichkeit für die Schweiz und Deutschland zeigt, während Frankreich und Italien oft Probleme damit haben. Die Summe dieser Voraussetzung und der hohen Maskulinität Italiens erklärt den festen Platz des Autos im täglichen Leben der Italiener, obwohl es schwere Verkehrsstaus und Umweltverschmutzung verursacht⁴⁶.

Die Stellung der verschiedenen Kulturen zur Unsicherheitsvermeidung kann hingegen auch von der aktuellen Bedeutung und Führung der Familie durch jede Einzelne von ihnen genannt werden. Im Regelfall stellt die Ehe eine sowohl rechtliche als auch finanzielle Sicherheit dar: sie „hat steuerliche Vorteile und schafft einen Platz in der gesetzlichen Erbfolge“⁴⁷. Frankreich und Italien legen nämlich großen Wert darauf. Französische Erwachsene zeigen auch die Tendenz, ihre Verbindung zu ihrer Familie durch Aktivitäten wie die Wochenendbesuche bei den Eltern und Großeltern aufrechtzuerhalten⁴⁸. Italienische Familien haben dagegen die Gewohnheit, gemeinsame tägliche Freizeitbeschäftigungen zu haben, wobei man das gemeine Phänomen des Mutterkomplexes nicht vergessen darf; es wohnen ca. 49,3% der Italiener zwischen 25 und 34 Jahren noch bei ihren Eltern zu Hause⁴⁹. In Deutschland finden heute jedoch mehr als ein Drittel aller Geburten außerhalb der Ehe statt, während die Scheidungsrate sich zwischen 1960 und der Wende zum 21. Jahrhundert in der Schweiz fast vervierfacht hat⁵⁰.

⁴⁶ <https://www.britannica.com/place/Italy/Daily-life-and-social-customs>.

⁴⁷ <https://www.test.de/Heiraten-Was-fuer-eine-Ehe-spricht-und-was-Unverheiratete-wissen-sollten-5165976-0/>.

⁴⁸ <https://culturalatlas.sbs.com.au/french-culture/french-culture-family>.

⁴⁹ „«Mammoni», Italia primatista Ue: la metà vive ancora con mamma e papà”, *Il Sole 24 Ore*, online, <<https://www.ilsole24ore.com/art/italia-prima-i-big-ue-mammoni-meta-vive-ancora-mamma-e-papa-ACxatmC>>, Datum des Schreibens: 14. Mai 2019.

⁵⁰ <https://www.britannica.com/place/Switzerland/Daily-life-and-social-customs>.

2.3.5 Individualismus versus Kollektivismus⁵¹

Die Dimension des Individualismus zieht die Bedeutung der einzelnen Person in einer Gesellschaft in Betracht: inwiefern sie von den anderen abhängig ist, ob sie sich in Form von „Ich“ oder „Wir“ definiert, ob ihre Sorgen sich auf sich selbst und maximal die Familie beschränken, oder sie ihre Loyalität zu einer größeren Gruppe gehört...

Individualismus

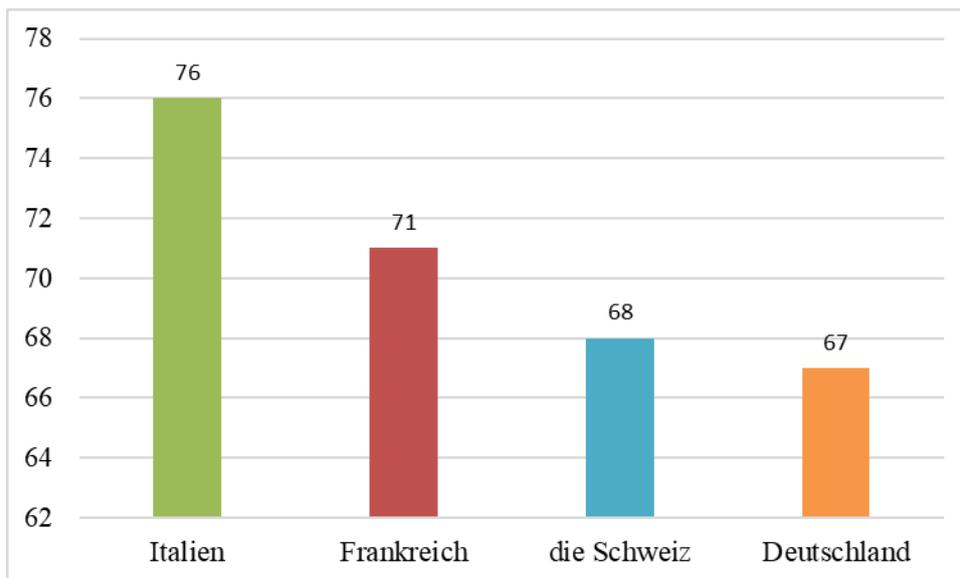


Abbildung 2.4: Wert von 100 des Niveaus des Individualismus in den Ländern Deutschland, Italien, Frankreich und die Schweiz.

Italien ist mit 76 Punkten (Abb. 2.4) eine sehr individualistische Kultur, vor allem im Norden, wo die Mehrheit der Nation in großen Städten konzentriert ist. Dort kann man sich komplett allein auch in großen Mengen fühlen, deswegen spielen Familie und enge Freunde eine sehr wichtige Rolle. Alle anderen Beziehungen sind eher vertraglich als moralisch: sie haben einen Zweck und werden normalerweise nach der Erfüllung aufgelöst. Deswegen werden Arbeits- und Privatleben oft getrennt und individuelle Erwartungen, Wünsche und konstruktive Kritik werden zu Gunsten der Effizienz direkt kommuniziert. Da das Individuum so wichtig ist, kommt im Leben der Italiener die Motivation aus der persönlichen Erfüllung, und deren Freiheit und Privatsphäre werden als hohes Gut geschätzt und geschützt. In Süditalien ist man dagegen mehr kollektivistisch geprägt: die soziale Umgebung ist sehr bedeutend und Ereignisse wie

⁵¹ <https://www.hofstede-insights.com/country-comparison/france,germany,italy,switzerland>.

Hochzeiten oder Sonntagsessen mit der Familie sind Anlässe, auf die man hohen Wert legt.

Auch Frankreich ist sehr individualistisch trotz ihres hohen Wertes in der Dimension der Machtdistanz. Was sind die Folgen davon? Die Eltern machen ihre Kinder emotional unabhängig von den sozialen Gruppen, zu denen sie gehören, sodass sie dann sich nur um sich selbst und ihre Familie kümmern sollen. Bei der Arbeit zeigt man formellen Respekt vor seinem Chef, aber denkt oft, dass man die Sachen besser wüsste und machen könnte. Da man nicht in der Lage ist, dies zu sagen, kann es passieren, dass man dann hinter dem Rücken des Chefs das Gegenteil tut von dem, was man versprochen hat. Auf jeden Fall haben die Leute deswegen die Tendenz, sich sehr schnell unter Druck gesetzt zu fühlen, und das erklärt ihr starkes Bedürfnis, Arbeit und Privatleben strikt zu trennen. Für sie ist es nämlich wichtig, dass niemand in deren Privatsphäre eindringt, und dafür schätzen sie eine schwache Führung, die aber nur in Krisenzeiten stark sein muss.

In dieser Dimension erreichen sowohl die deutsch- als auch die französischsprachige Schweiz einen relativ hohen Wert mit 68 Punkten (Abb. 2.4). In der Gesellschaft soll dann der Einzelne nur für sich selbst und seine unmittelbare Familie sorgen. Ferner soll ein Vergehen normalerweise Schuldgefühl und Verlust des Selbstwertgefühls verursachen. Die Beziehung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer beruht auf einem gegenseitig vorteilhaften Vertrag und die Aufstiegsmöglichkeit ist leistungsbezogen.

Obwohl Deutschland als Wertungsletzte mit 67 Punkten steht (Abb. 2.4), ist es wahrhaft individualistisch. Persönliche Vorlieben für die Menschen, Pflichtgefühl und Verantwortung liegen der Loyalität auch in der Arbeitswelt zugrunde und Kommunikation ist unter den direktesten der Welt, damit die Leute aus ihren Fehlern lernen können. Die Meinung der Menschen und ihre Privatsphäre werden hier eigentlich viel mehr respektiert als in den meisten anderen Ländern der Welt.

Auch die Rolle der Kirche und der religiösen Aktivitäten im Alltagsleben hat sich im Laufe der Zeit wegen dieser Dimension stark verändert – sie ist viel geringer geworden. In Italien konzentriert sie sich in der Regel nur auf die Sonntage oder auf besondere Feste wie Weihnachten und Ostern⁵². Der Kirchenbesuch gehört in Frankreich sogar zu den niedrigsten in der Welt mit etwa 5% der Gesamtbevölkerung⁵³, und in der Schweiz gelten

⁵² <https://www.britannica.com/place/Italy/Daily-life-and-social-customs>.

⁵³ [https://about-france.com/religion.htm#:~:text=The%20%22secular%22%20\(in%20French,is%20tolerant%20of%20all%20religions](https://about-france.com/religion.htm#:~:text=The%20%22secular%22%20(in%20French,is%20tolerant%20of%20all%20religions).

die Religionen nur als wichtiger identitätsstiftender Faktor für kleinere Gemeinschaften von Einwanderern und deren Kindern⁵⁴. Die Situation Deutschlands ist ein bisschen speziell: obwohl Staat und Kirche voneinander getrennt sind, erhebt der deutsche Staat eine Kirchensteuer. Das hat zur Entfremdung der Deutschen zur Kirche geführt und viele Menschen in den letzten zehn Jahren zum Austritt aus der Kirche bewegt⁵⁵.

2.3.6 Nachsicht versus Zurückhaltung⁵⁶

„Nachsicht“ und „Zurückhaltung“ sind zwei Endpunkte der kulturellen Dimension, die die menschliche Kontrolle über seine Wünsche und Impulse behandelt. *Nachsicht* bezeichnet eine schwache Beherrschung, während *Zurückhaltung* eine relativ starke Kontrolle zum Ausdruck bringt. Dieser Aspekt hängt von der Erziehung der jungen Generationen ab und folgt der Betrachtungen der spezifischen Gesellschaft: wie viele Permissivität soll erlaubt werden? Oder ist es für die Gruppe nützlicher, die Handlungsweisen ihrer Teilnehmer streng zu überwachen?

Nachsicht

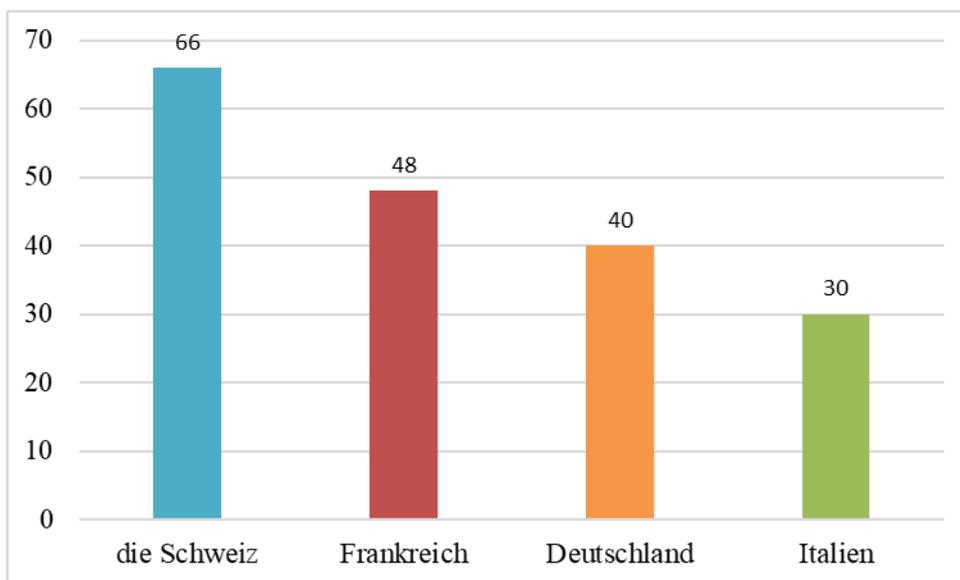


Abbildung 2.5: Wert von 100 des Niveaus der Nachsicht in den Ländern Deutschland, Italien, Frankreich und die Schweiz.

⁵⁴ <http://official-swiss-national-languages.all-about-switzerland.info/swiss-religions.html>.

⁵⁵ <https://www.deutschland.de/en/topic/life/religious-faith-in-germany%3Amany-germans-are-leaving-the-church>.

⁵⁶ <https://www.hofstede-insights.com/country-comparison/france,germany,italy,switzerland>.

Da die Schweiz einen Nachsicht-Wert von 66 erreicht (Abb. 2.5), spricht das für deren freie Kultur. Und zwar kontrollieren die Schweizer normalerweise ihre Impulse und Wünsche nicht zu Gunsten von Spaß und Lebensgenuss. Sie legen nämlich großen Wert auf ihre Freizeit und Aktionsfreiheit und geben ihr Geld nach Belieben aus. Lockerer Umgang mit der eigenen Körperlichkeit wird auch eher akzeptiert. Schweizer haben grundsätzlich eine positive Einstellung und neigen zum Optimismus.

Frankreich als Zweiter mit 48 (Abb. 2.5) zeigt eine Vorliebe für kulturelle Aktivitäten wie Besuche von historischen Denkmälern, Kunstgalerien und Museen. Besonders attraktiv sind interaktive Ausstellungen in Museen und nationale Festivals wie die jährliche *Fête de la Musique*. Das einzige Problem besteht darin, dass die Kombination zwischen diesem Ergebnis und dem hohen Wert bei der Unsicherheitsvermeidung zu einem weniger entspannten Leben führt, die einen geringen Glücksindex verursacht⁵⁷.

Die Natur der Deutschen ist noch selbstbestimmter mit einem Nachsicht-Wert von 40 Punkten (Abb. 2.5). Sie haben nämlich das Gefühl, dass ihr Leben von der Gesellschaft eingeschränkt ist und es irgendwie falsch ist, sich selbst zu verwöhnen. Freizeit und die Befriedigung der eigenen Wünsche sind nicht ihre Prioritäten und sie neigen zum Zynismus und Pessimismus. Glücklicherweise hat man auf jeden Fall in Deutschland – wie in der Schweiz – eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie neben vielen Feiertagen. Für gewöhnlich muss man am Wochenende nicht arbeiten und Sonntag ist ein Ruhetag. Die Deutschen sind auch – immer wie die Schweizer – überraschenderweise sportlich: sie wandern, fahren Rad, fahren Ski, laufen und treiben verschiedene Sportarten. Jeder hat ein Hobby.

Die 30 Punkte Italiens (Abb. 2.5) sind ganz niedrig und rücken die italienische Kultur zur Deutschen in diesem Bereich (bis auf die Sportgeschichte) heran. Anstand und Moral spielen eine wichtige Rolle in der italienischen Gesellschaft und scheinbar unbegründete überschäumende Fröhlichkeit wird nicht gern gesehen. Effektiv werden die eigenen Gefühle in der Regel nicht leicht nach außen getragen.

⁵⁷ <https://www.britannica.com/place/France/Daily-life-and-social-customs>.

2.3.7 Langfristdenken versus Kurzfristdenken⁵⁸

Jede Gesellschaft hat ihre eigene Verbindung mit der Vergangenheit, um Entscheidungen für den Gegenwart und die Zukunft zu treffen. Diese Herangehensweise wird von der Kulturdimension des Langfristdenkens beschrieben: plant und denkt eine Kultur langfristig oder neigt sie dazu, spontan und kurzzeitig zu denken und zu handeln? Die erste wird pragmatischer sein und für die Zukunft bereit sein wollen. Die Zweite wird dagegen traditionsgebundener sein und gesellschaftliche Veränderungen mit Argwohn betrachten.

Langfristdenken

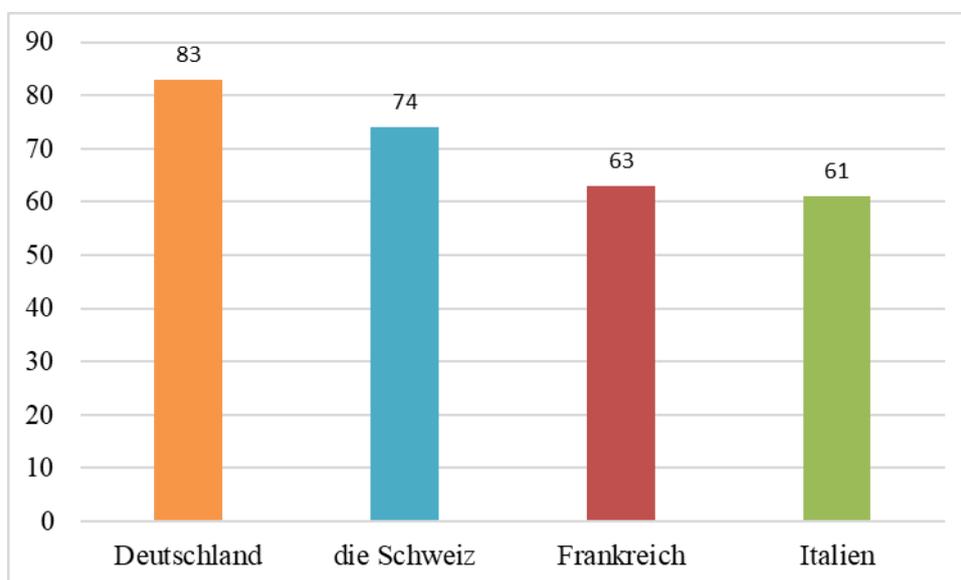


Abbildung 2.6: Wert von 100 des Niveaus des Langfristdenkens in den Ländern Deutschland, Italien, Frankreich und die Schweiz.

Alle analysierten Länder erreichen unterschiedliche Ergebnisse in der Dimension des Langfristdenkens aber alle über dem Wert 50 (Abb. 2.6). Infolgedessen können sie alle als pragmatische Länder betrachtet werden. Hier werden Fleiß, Sparsamkeit und die Planung von langfristigen Errungenschaften geschätzt. Die Leute zeigen Beharrlichkeit zum Erreichen eigener Ergebnisse, sowohl im Leben als auch bei der Arbeit. Außerdem wird die Wahrheit laut ihnen stark von dem Kontext beeinflusst und Traditionen können je nach den Bedingungen geändert werden. Das Vordringen moderner Lebensformen und globaler Unterhaltungsformen hat zum Beispiel die traditionellen Künste, Unterhaltungen

⁵⁸ <https://www.hofstede-insights.com/country-comparison/france,germany,italy,switzerland>.

und Bräuche der Länder mehr oder weniger geschwächt und jetzt wird die typische Volkskultur jedes Landes fast nur in einigen ländlichen Gebieten immer noch praktiziert oder an die moderne städtische Lebensweise angepasst. Auch die traditionelle Küche, die sich überall schon von Region zu Region stark unterscheidet, hat sich in der Zeit entwickelt: die deutsche Küche ist beispielsweise durch den Einfluss der Einwandererkulturen kosmopolitischer geworden, und italienische, chinesische, vietnamesische oder türkische Speisen sind ebenso häufig zu finden wie traditionelle deutsche Gerichte wie Kartoffelsalat oder Schnitzel⁵⁹. Auch die schweizerische Küche ist außer ihren traditionellen kulinarischen Einflüssen wie das Käsefondue oder die Schokolade stark von internationalen Trends geprägt; man kann auch in kleinen Städten Restaurants mit Küchen aus aller Welt finden⁶⁰. Frankreich und Italien sind jedoch traditioneller, was die Küche betrifft; beide stehen weltweit in hohem Ansehen und das Essen ist traditionell ein wichtiger Bestandteil ihres Lebens⁶¹.

⁵⁹ <https://www.britannica.com/place/Germany/Daily-life-and-social-customs>.

⁶⁰ <https://www.britannica.com/place/Switzerland/Daily-life-and-social-customs>.

⁶¹ <https://www.britannica.com>.

3. Interaktion zwischen Kulturen – Der Fall der Vermittlungs-Organisation¹ „Education GmbH“

3.1 Die „Brücken“ zwischen den Kulturen

Bis hierhin haben wir die Beschreibung der verschiedenen Kulturen behandelt: was sie sind, ihre Geschichte, ihre Werte, ihre Unterschiede und Ähnlichkeiten... Aber was passiert in der Praxis, wenn diese Kulturen miteinander in Verbindung treten? Als wir schon gesagt haben, liegt die Kommunikation zugrunde solchen Phänomens und ebendeswegen ist es notwendig, Kultur und Kommunikation in ihrer Beziehung zueinander zu verstehen. Die Kommunikation ist unser hauptsächliches Übertragungsmittel der sozialen und kulturellen Regeln der Gesellschaften²: deshalb hat jedes Land seine eigene Art, sich zu äußern, sowie seine Gesten und Gesprächsstile. Themen und Gesten, die eine Kultur für normal und akzeptabel haltet, könnten in einer anderen möglicherweise als Tabu angesehen werden³. Als Konsequenz kann man Fremdsprachen lernen, um mit Ausländischen zu kommunizieren, aber man muss gleichzeitig wissen, dass die bloße Übersetzungsaktivität nicht genug ist, um andere Länder vollständig zu verstehen. Das Limit der Übersetzung besteht darin, dass die Übersetzung eine „Bewegung von sich selbst zu sich selbst“⁴ ist, die als Entsprechung der Kultur der Zielsprache⁵ endet. Man muss deswegen auch viele Erfahrung über fremde Kulturen haben und nichtdestotrotz ist es „nun unmöglich, alles zu begreifen, alles auf einmal aufzunehmen“⁶.

Eine Lösung dafür war die Entscheidung der Verwendung einer Verkehrssprache⁷. Englisch ist nämlich die Sprache des Handels, der Wissenschaft, der Wirtschaft, der Unterhaltungsbranche durch Radio, Fernsehen und Internet... Es wird sogar in

¹ Eine *Vermittlungs-Organisation* ist eine Organisation, die Dienstleistungen für Auslandsaufenthalte im Bereich der Aus- und Weiterbildung anbietet. Sie gibt den jugendlichen „Abenteurern“ und ihren Eltern zu Hause eine Sicherheit, indem sie bei Fragen und Probleme während des Projektes zur Verfügung steht.

² BIRK GRÜLING, *op.cit.*

³ businessculture.org.

⁴ JURIJ MICHAJLOVIČ LOTMAN, hrsg. v. FRANCISCU SEDDA, *op.cit.*, S. 34.

⁵ Die *Zielsprache* ist die Sprache, in die übersetzt wird. Sie ist das Gegenteil von „Ausgangssprache“, die die Sprache ist, von der übersetzt wird.

⁶ JURIJ MICHAJLOVIČ LOTMAN, hrsg. v. FRANCISCU SEDDA, *op.cit.*, S. 34.

⁷ Die *Verkehrssprache* ist eine Sprache, die normalerweise einfache Sprachregeln besitzt. Deswegen wird sie als „Vermittlungssprache“ gewählt, d.h. Hilfssprache, die Sprecher verschiedener Sprachen erlernen, um miteinander höhengleich kommunizieren zu können.

zunehmend internationalisierten Universitätskursen immer mehr benutzt. Englisch ist zweifellos die notwendige Antwort zu einer globalen Interdependenz⁸ und laut der deutschen Sprach- und Kulturwissenschaftlerin Dr. Beatrix Kreß funktioniert es ganz gut. Trotzdem trägt die Professorin Bedenken dagegen: wenige Personen sind tatsächlich in der Lage, sich auf Englisch wie in ihrer Muttersprache zu äußern. Das führt zwangsläufig zur „Sprachfrustration“, einem Phänomen, das ein unangenehme Gefühl beim Englischsprechen seitens der Nicht-Muttersprachler verursacht. Während meiner Zeit in Berlin habe ich zum Beispiel erfahren, dass dieser Umstand ganz verbreitet unter den Deutschen ist. Darüber hinaus wird Englisch als Fremdsprache „kulturell ganz individuell beeinflusst“⁹: auch wenn eine gemeinsame Sprache gesprochen wird, sind der Wortschatz, die Satzstellung, die Intonation, die Körpersprache, usw. sehr von der Ursprungskultur des Kommunikanten geprägt. Eine kuriose Situation, auf die ich mehrmals in Berlin gestoßen bin, ist die Neuschöpfung bzw. die Bildung von komplett neuen Worten seitens der Nicht-Muttersprachler. In diesem Jahr habe ich viele ausländischen Mitbewohnern gehabt, vor allem aus Frankreich und der Schweiz. Da sie kein Deutsch sprachen aber eine Fremdsprache sprechen wollten, war Englisch unsere Kommunikationssprache und während unserer Plaudereien ist es zahlreiche Malen passiert, dass wir von uns unbekannte englische Wörter durch die einfache Englischisierung der muttersprachlichen Vokabel erfanden. Die komische Tatsache ist, dass, die italienische und französische Sprache sehr ähnlich sind. Deswegen haben wir uns immer verstanden, auch in den Fällen, wo das benutzte Wort in Englisch eigentlich nicht existierte und niemand unter den Menschen, die Englisch als Mutter- oder Zweitsprache sprechen, uns hätte verstehen können.

Im folgenden Abschnitt werden Sie dann Informationen über verbale und nonverbale Kommunikation zwischen Personen aus Deutschland, Italien, Frankreich und der Schweiz erhalten.

⁸ CECILIA VERA LAGOMARSINO, “L’inglese come lingua franca”, eurac research, online, <<https://www.eurac.edu/en/blogs/eureka/it-inglese-come-lingua-franca>>, Datum des Schreibens: 27. August 2019.

⁹ BIRK GRÜLING, *op.cit.*

3.2 Die Kommunikation zwischen Menschen aus Deutschland, Italien, Frankreich und der Schweiz

Der Grund wofür das Fundament meiner Studie meine Erfahrung bei der Organisation Education GmbH ist, habe ich schon in der Einleitung bekannt gegeben. Ich werde ihn aber nachfolgend eingehender erklären.

Education GmbH ist eine deutsche bzw. berlinische Organisation, die sich mit der „Vermittlung individueller Praktikumsplätze entsprechend der Ausbildung/ dem Studium der Bewerber“¹⁰ beschäftigt. Education GmbH ist eine ganz internationale Realität: neben ihren Partnern vor Ort – deutsche Unternehmen und Institutionen – besitzt sie Partner-Organisationen aus Frankreich, Italien, der Schweiz, Spanien, Finnland, Portugal, und vielen anderen europäischen Ländern. Diese senden uns und nehmen ständig neue Teilnehmer auf der Suche nach einer Lebenswende auf. Die Bewerber sind demnach zahlreich und jeglicher Herkunft.

Das Vereinigte Königreich ist die einzige Ausnahme, da das Land kein EU-Mitgliedstaat mehr ist, und sich auch dafür entschieden hat, nicht als assoziiertes Drittland am neuen Erasmus Plus Programm 2021-2027 teilzunehmen. Die Erasmus Plus Projekte sind mehrjährig und alle Projekte, an denen UK noch beteiligt ist, und, die im Rahmen des Erasmus Plus Programms 2014-2020 ausgewählt wurden, werden bis zu ihrem Abschluss weitergeführt. Die Möglichkeiten für UK beschränken sich aber ab 2021 auf Projekte, die der ganzen Welt offenstehen, wie Erasmus Mundus Joint Masters oder Jean-Monnet-Aktivitäten.¹¹

Während meines Jahres bei Education GmbH habe ich vor allem mit Teilnehmern aus Frankreich, Italien und der Schweiz zu tun gehabt. Aus diesem Grund habe ich eine Umfrage auf Englisch vorbereitet, die ich 40 Teilnehmern mit zwischen 17 und 27 Jahren einreichen wollte – 10 aus jedem von den drei Ländern und dazu Deutschland dank den Outgoing-Teilnehmern. Indem ich die Studie geplant habe, habe ich gedacht, dass die Kommunikation nicht nur kulturabhängig, sondern auch eine Genderfrage ist. Deswegen habe ich versucht, 50% weibliche und 50% männliche Teilnehmer zu haben. Hierunter werde ich beschreiben, wie mein Projekt am Ende gelaufen ist.

¹⁰ <https://www.education-berlin.de/>.

¹¹ <https://erasmus-plus.ec.europa.eu/it/node/2606>.

Die Umfrage (Anhang 1, S. 61) wurde insgesamt 74 Personen gesendet, von denen 42 beantwortet haben: 12 Franzosen und 10 Deutscher, Italiener und Schweizer (Abb. 3.1).

Nationalitätsverteilung

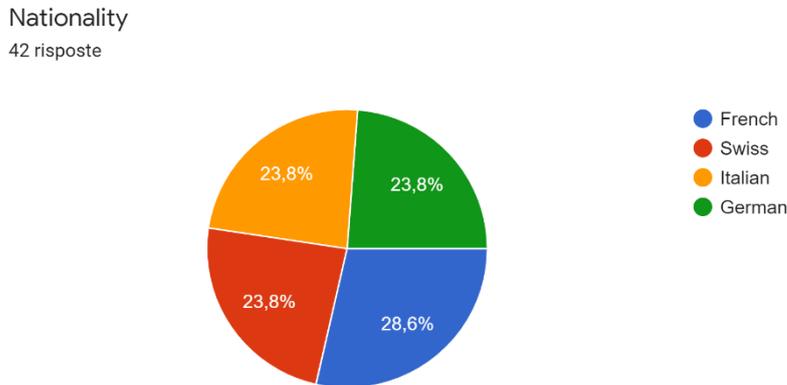


Abbildung 3.1: Prozentsatz der Nationalitäten, die die Teilnehmer an meiner Umfrage haben.

Was die generellen Informationen über die Befragten betrifft, reicht ihr Alter von 18 bis 26 Jahren. Die Umfragewerte und ihre Prozentsätze kann man in der Abbildung 3.2 sehen.

Altersverteilung

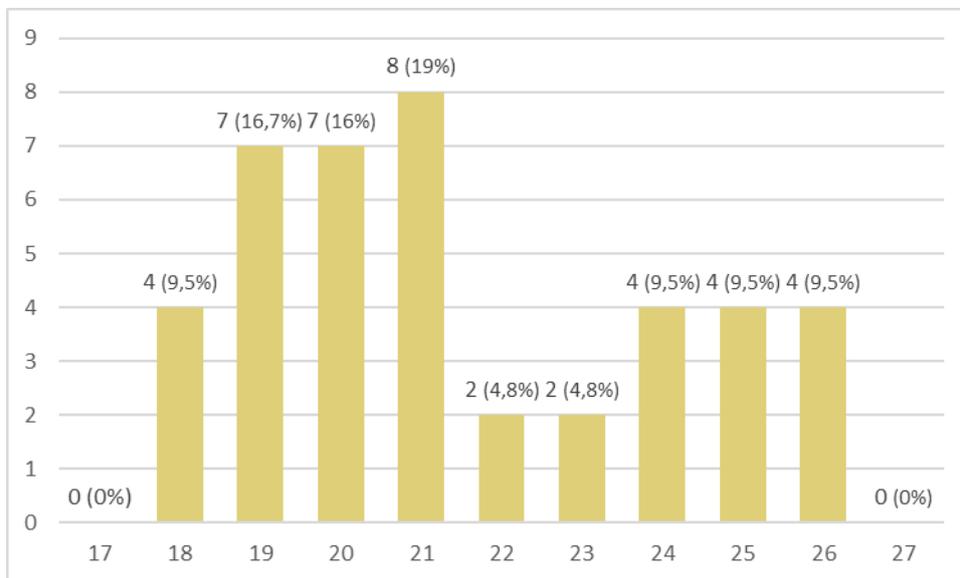


Abbildung 3.2: Anzahl und Prozentsatz der Teilnehmer an meiner Umfrage gemäß ihrem Alter.

Dieselbe Anzahl von Mädchen und Jungen aus jedem Land hat an der Umfrage teilgenommen bis auf die Deutschen, die sechs Mädchen und vier Jungen sind. Deswegen

zählt die allgemeine Geschlechterverteilung 52,4% weibliche und 47,6% männliche Teilnehmer (Abb. 3.3).

Geschlechterverteilung

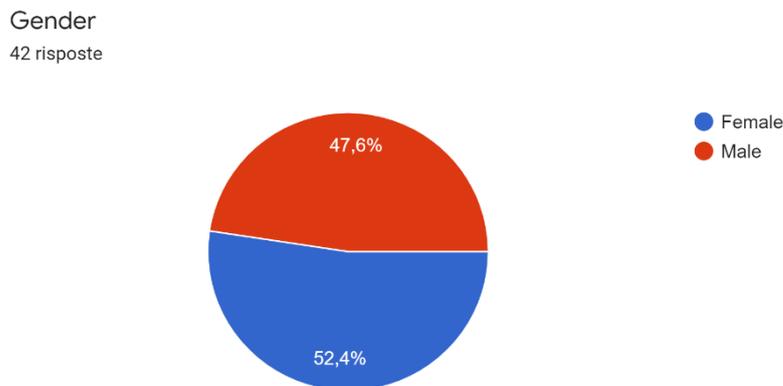


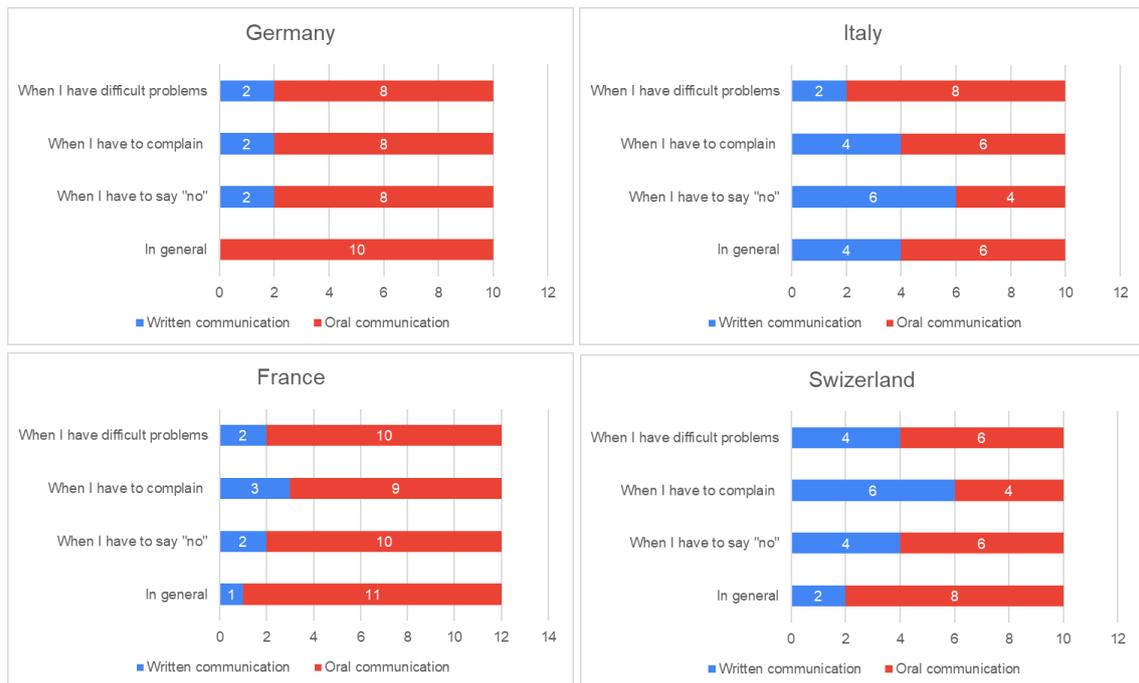
Abbildung 3.3: Prozentsatz der Mädchen und der Jungen, die an der Umfrage teilgenommen haben.

Dann beginnt die Umfrage, spezifische Fragen über die Kommunikation zu stellen. Die Unterteilung der Befragung folgt den verschiedenen Themen, die die Kommunikation betreffen, und versucht, alle Hauptfacetten dieses Bereiches zu behandeln.

Man weiß zum Beispiel, dass eine Botschaft zwei Weisen hat, um gesendet zu werden: durch entweder *verbale* oder *nonverbale* Kommunikation.

Die erste Option verwirklicht sich durch die Sprache und kann sowohl mündlich als auch schriftlich sein. Gemäß meiner Studie wird die mündliche Kommunikation in allen vier analysierten Kulturen bevorzugt, obwohl die Proportionen unterschiedlich sind und solche Tendenzen zeigen. In den Abbildungen 3.4 kann man sehen, dass die schriftliche Kommunikation nur in zwei besonderen Situationen die Mündliche überwindet: wenn die Italiener „nein“ sagen müssen und wenn die Schweizer sich klagen. Diese sind nämlich die zwei Länder, die ein bisschen flexibler in Bezug auf die Kommunikationsweise sind, während Deutschland und Frankreich eine eindeutige Präferenz für die gesprochene Sprache zeigen. In diesem Sinn spielt die Direktheit der Kultur sicherlich eine wichtige Rolle.

When you have to convey a message, what type of communication do you prefer?



Abbildungen 3.4: Anzahl der Personen, die entweder schriftliche oder mündliche Kommunikation bevorzugen, gemäß ihrer Nationalität.

In Bezug auf die kulturelle Direktheit, neigen alle Länder dazu, ihre Botschaften auf den Punkt zu bringen (Abb. 3.5). Auch die Franzosen, die jedoch kein Trend in diesem Fall zeigen. Die französischen Gefragte sind nämlich in zwei genauen Hälften geteilt: 50% sind direkt und 50% indirekt.

Wir hatten effektiv schon im vorherigen Kapitel gesehen, dass alle sehr individualistische Länder sind. Als Folge wissen wir, dass sie ganz direkt zu Gunsten von der Effizienz sind.

You have to say something important/ delicate...

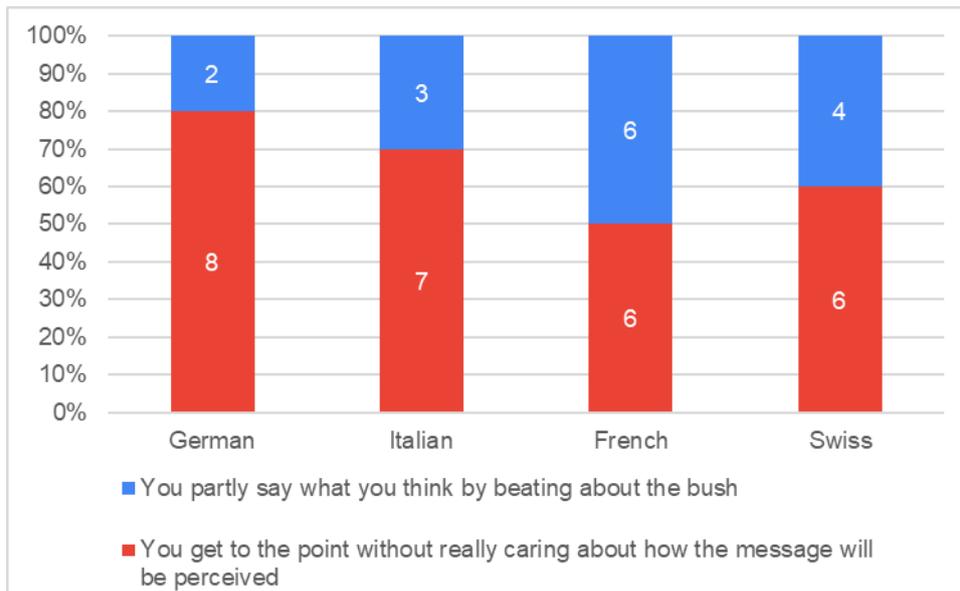


Abbildung 3.5: Anzahl und Prozentsatz der Personen, die sich direkt und indirekt äußern, gemäß ihrer Nationalität.

Die spezifische Frage der Abbildung 3.5 konzentriert sich auf das *aktive* Teil der verbalen Kommunikation. Trotzdem scheint es, dass diese Kulturen auch in passiven Situationen sofort die nützlichen Informationen bekommen wollen (Abb. 3.6). Zwei Beispiele sind, wenn man E-Mails bekommt oder an Meetings teilnimmt. Dieser Aspekt ist immer mit dem Individualismus der Länder verbunden, da zwischenmenschliche Beziehungen in individualistischen Ländern normalerweise zweckbestimmt sind und ihr Ziel muss erfüllt werden. Aber auch das Langfristdenken der Subjekte ist in diesem Fall ausschlaggebend: es führt zur Sehnsucht der Personen nach der Erreichung der eigenen Ergebnisse.

When you receive a communication during a Meeting/ in an email, you prefer...

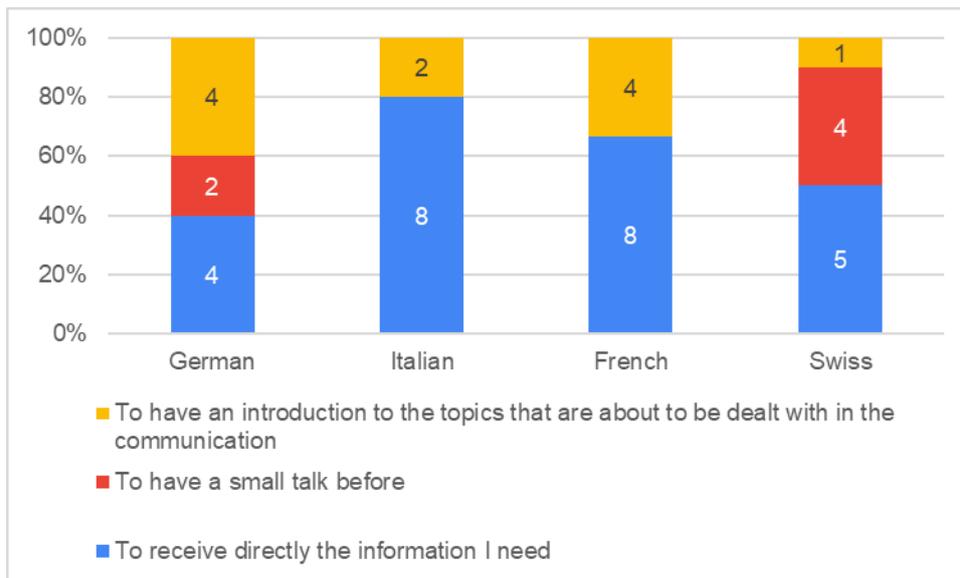


Abbildung 3.6: Anzahl und Prozentsatz der Personen, die direkte oder indirekte Botschaften bekommen möchten, gemäß ihrer Nationalität.

Nur die Schweiz ist ernst daran interessiert, einen kleinen Small-Talk vor der Behandlung des Kerns der Diskussion zu haben (Abb. 3.6). Vielleicht wird diese Haltung von ihrer kulturellen Nachsicht begründet. Deutschland und Frankreich möchten hingegen zum Beginn eine Vorstellung der behandelten Themen statt eines Small-Talks haben.

Die zweite Kommunikationsweise ist die nonverbale Kommunikation.

Sie ist in der Regel die Äußerung der Emotionen und Empfindungen. Sie kann sowohl bewusst als auch unbewusst sein, und ist sowohl mit Gestik und Mimik als auch mit Parasprache bzw. Stimme, Intonation und Prosodie¹² verbunden. Es wird behauptet, dass in einem Interaktionsprozess nur 7% der Kommunikation durch Worten vermittelt wird. 93% der Kommunikation ist infolgedessen nonverbal, davon 55% Körpersprache und 38% Parasprache sind¹³.

Was die Körpersprache betrifft, sind Italiener dafür weltweit bekannt und manchmal auch darüber gescherzt. Möglicherweise ist es der Grund wofür 60% der italienischen Gefragten die Frage „Gestikulierst du viel beim Reden?“ mit „Es kommt darauf an“

¹² Die *Prosodie* ist ein sprachlicher Begriff, der komplexe Spracheigenschaften betrifft. Unter diese: Intonation, Satzmelodie, Sprechtempo, Pausen ...

¹³ LUCA GANDOLFI, „Comunicazione verbale e non verbale sul posto di lavoro“, online, <<https://www.counselingpositivo.it/comunicazione-verbale-e-non-verbale/#>>, Datum des Schreibens: 06. Oktober 2020.

beantwortet haben (Abb. 3.7). Ihre Sorgfalt wurde von den Franzosen mit 75% überwunden. Deutsche und Schweizer haben dagegen keine Angst davor gehabt, die Option „Ja“ zu wählen.

Do you gesticulate a lot when you express yourself?

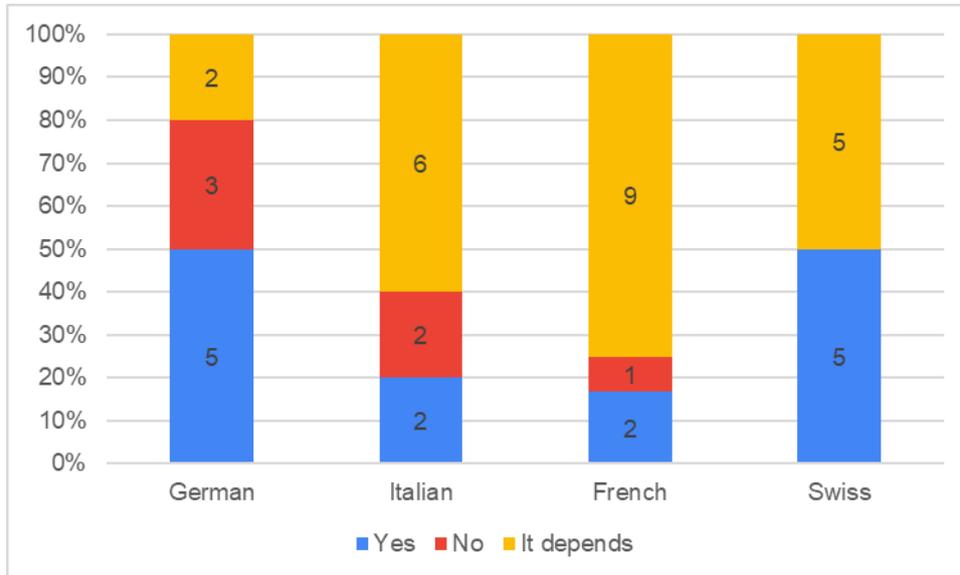


Abbildung 3.7: Anzahl und Prozentsatz der Personen, die gestikulieren, gemäß ihrer Nationalität.

Der Hauptgrund, wofür man gestikuliert, ist, wenn man etwas erklären muss. Die Deutschen haben das Detail hinzugefügt, dass die Erklärung schwierig sein muss, um sie zum Gestikulieren zu zwingen. Stress-Situationen und informelle Umstände sind weitere gute Ursachen von wildem Gestikulieren aller Länder.

Italiener haben auch das Behandeln von wichtigen Themen als Grund genannt, während Franzosen und Deutsche mehr auf den Gefühlen basiert sind: sie beide gestikulieren, wenn sie positiv eingestellt sind. Die Franzosen auch, wenn sie wütend sind, oder, um sich den Inhalt ihrer Botschaft besser zu vorstellen und die Aufmerksamkeit des Gesprächspartners zu halten. Schweizer haben dagegen alle Gründe geliefert, die mit Ausdrucksschwierigkeiten zu tun haben: um dem Gesprächspartner beim Verstehen zu helfen, wenn man eine Fremdsprache spricht, und, wenn man am Telefon spricht.

Zum Nachweis des Unterschieds der Körpersprache zwischen Kulturen, habe ich in meiner Umfrage auch drei Bilder hinzugefügt, die drei Gesten von drei verschiedenen Ländern zeigen (Abb. 3.8).

How do you interpret the following gestures?



Abbildungen 3.8: drei Bilder, die drei typische kulturelle Gesten von drei verschiedenen Ländern zeigen.

- *Bild A* zeigt eine deutsche Geste, die man benutzt, um jemandem Glück zu wünschen. Anstatt die Finger zu kreuzen, wickeln die Deutschen alle Finger um ihre Daumen und sagen dabei "Ich drücke dir die Daumen!"
- *Bild B* ist die französische Weise, seine Ungläubigkeit auszudrücken. Normalerweise sagt man dazu "Mon œil!"
- *Bild C* stellt ein Italiener dar, der sein Handrücken am Hals vom Kehlkopf bis zum Kinn zieht, um zu meinen, dass er an dem Thema/ der Situation überhaupt nicht interessiert ist

Diese Multiple-Choice-Fragen waren ein bisschen kompliziert. Eine mögliche Antwort zum ersten Bild war „Halte oder ich schlage dich“. Deswegen haben viele Deutschen dort falsch beantwortet. Einige Italiener und Franzosen haben dagegen die richtige Option gewählt, nachdem sie in Berlin gelebt hatten.

Das zweite Bild konnte nur von den Franzosen gekannt sein und sie haben nämlich alle bis auf eins diese Kenntnis gezeigt. Sie wurden sofort von den Schweizern gefolgt, während es zu glauben ist, dass Italiener diese Gestik überhaupt nicht kennen.

Bild C wurde ohne Probleme von allen Italienern erkannt. Es scheint, dass auch viele Franzosen und Schweizer diese Geste gut kennen. Kein Deutscher konnte dagegen sagen, worum es ging.

Die Art der Kommunikation kann auch je nach der Teilnehmerzahl ändern. Die Kommunikation kann intrapersonal (mit sich selbst), individuell (zwischen zwei Personen), kollektiv (zwischen mehr als zwei Personen), intragruppe (in einer Gruppe), intergruppe (zwischen verschiedenen Gruppen), und Massenkommunikation sein¹⁴.

Ich habe versuchen, diesen Aspekt der Kommunikation unter dem Gesichtspunkt der Teilnehmer von Education GmbH zu sehen. Deswegen habe ich in der Umfrage die Frage

¹⁴ <https://de1.nsp-ic.org/tipos-comunicacion-caracteristicas-3897>.

gestellt, ob man normalerweise individuelle oder intergruppe Konversationen bevorzugt (Abb. 3.9). Diese Information kann nützlich sowohl für unsere Meetings als auch für mögliches Problem-Management während ihres Aufenthalts in Berlin sein.

If you have to make a formal communication, which option do you normally prefer?

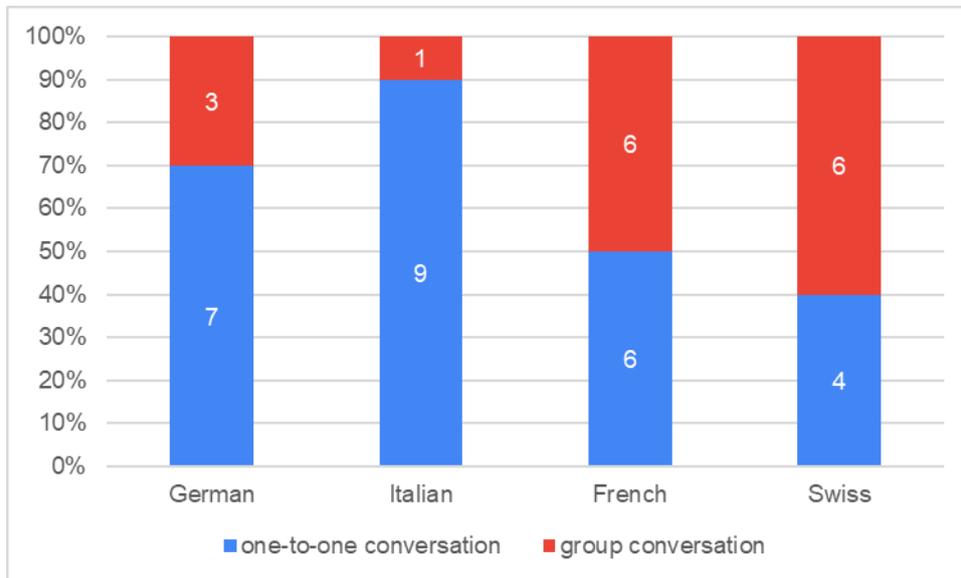


Abbildung 3.9: Anzahl und Prozentsatz der Personen, die entweder individuelle oder intergruppe Kommunikation bevorzugen, gemäß ihrer Nationalität.

90% der Italiener ist für die individuelle Kommunikation. Der Grund liegt darin, dass Italien ein individualistisches, maskulinisches und unsicherheitsvermeidendes Land ist. Deswegen wollen die Italiener alle möglichen Urteile, fremden Einflüsse und Zerstreuungen vermeiden, die eine Gruppenekommunikation implizieren würde. Ihr Zweck ist nebenbei damit, Zeit zu sparen.

Deutschland zeigt auch einen großen Unterschied zwischen den zwei Variablen: die Mehrheit der Deutschen will individuelle Konversationen wegen des Individualismus ihrer Kultur haben: sie behalten formelle Situationen als personelle Fälle und stehen unter Druck, wenn sie viele Gesprächspartner haben.

Die Franzosen finden sich – wie oft – im Mittelfeld mit einem guten 50:50 Ergebnis. Einerseits haben wir Leute, die ihr Individualismus auftauchen lassen und wollen individuelle Konversationen haben, weil die Formalität als Privatsache wie in Deutschland betrachtet wird. Andererseits sind die Teilnehmer eher unsicherheitsvermeidend und leben nach dem Motto „Zeit ist Geld“. Deswegen finden sie Gruppenekommunikation einfacher und schneller.

Am Ende haben wir die Schweizer. Sie favorisieren definitiv die Kommunikation in Gruppe. Diese ist für sie nützlich, um sowohl sich selbst als auch die Geschäftspartner dabei zu helfen, entweder sich besser zu äußern oder besser zu verstehen. Sie sind nämlich ein kollektivistisches Land aber auch unsicherheitsvermeidend: sie finden Gruppenkommunikation nicht nur weniger stressig, sondern auch sehr schneller.

Im ersten Kapitel wurde auch gesagt, dass eine Botschaft vom Sender durch einen Kanal vermittelt wird. Der Kanal kann aber variieren und ihm entsprechend ist die Kommunikation unterschiedlich.

Zwei Makrogruppen von Kanälen werden erkannt: Sinneskanäle verwickeln die fünf Sinne und bestimmen das Entstehen von visueller Kommunikation, Kommunikation durch Berührung, Hör-, Riech- oder Geschmackskommunikation. Technologiekanäle führen dagegen zur Kommunikation über das Telefon zum Beispiel, das Internet, oder das Fernsehen.¹⁵

In der Umfrage wurde zuerst den Teilnehmern gefragt, was ihnen dabei hilft, eine Kommunikation besser zu verstehen (Abb. 3.10). Eine Pyramide der von ihnen bevorzugten Zeichensysteme ist das Ergebnis dieser Frage:

1. Bilder
2. Schrift
3. gesprochene Sprache
4. eine Person hat auch „Gestik“ eingefügt

¹⁵ <https://de1.nsp-ic.org/tipos-comunicacion-caracteristicas-3897>.

What helps you better understand a communication?

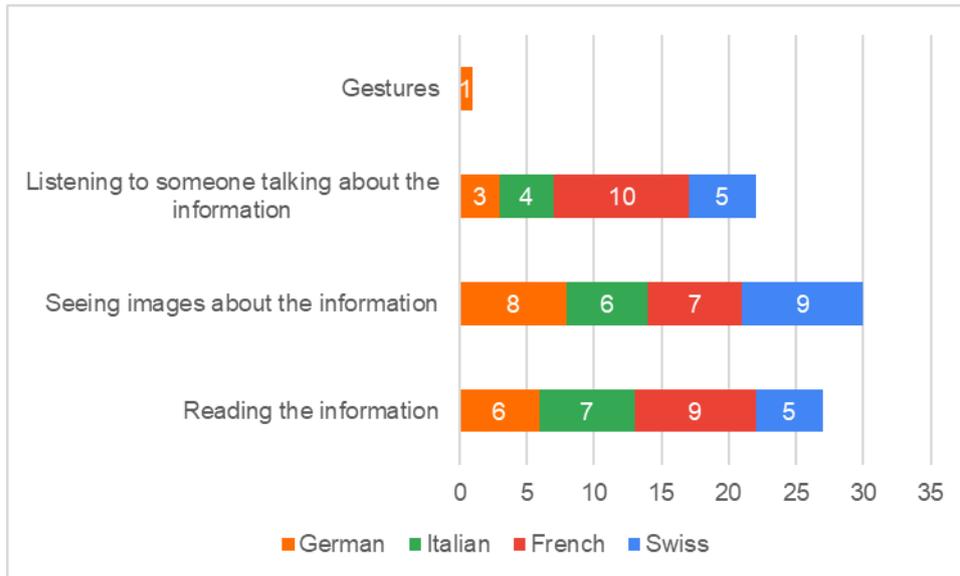


Abbildung 3.10: Sinneskanäle, die die Leute dabei helfen, Kommunikationen besser zu verstehen.

Bilder sind von Deutschen und Schweizern am meisten geschätzt, während schriftliche Kommunikation die beste Option für die Italiener ist. Franzosen bevorzugen dagegen die Hörkommunikation. Alle Ergebnisse sind auf jeden Fall einander ähnlich außer die gesprochene Sprache für die Deutschen, die nicht wirklich ins Kalkül gezogen wird.

In Bezug auf die Technologiekanäle sind die E-Mails das bevorzugte Medium, um Mitteilungen von Education GmbH zu bekommen (Abb. 3.11).

Franzosen und Deutsche spielen in diesem Fall eine wichtige Rolle, da sie alle (außer einem Franzosen) dafür gewählt haben. Die Mehrheit der Italiener und der Schweizer findet dagegen die Nachrichten per Telefon die beste Technik für die Organisation, um Informationen zu verbreiten. Nur zwei Italiener stimmten für die Sozialen Netzwerke.

Which channel do you prefer to receive information by Education through?

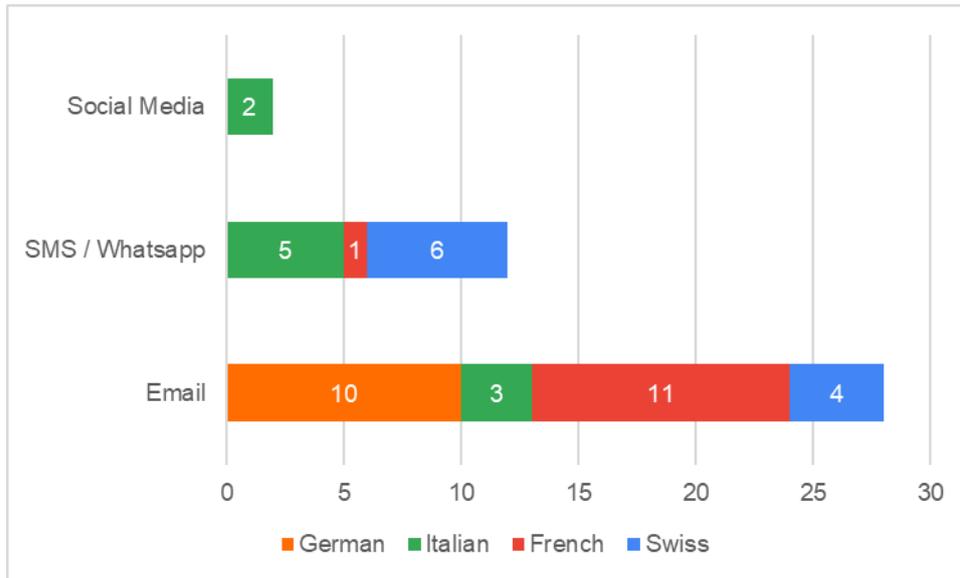


Abbildung 3.11: Technologiekanäle, die die Leute bevorzugen, um Kommunikationen von Education GmbH zu bekommen.

Der Grund für diese Ergebnisse ist nur eins: die Effizienz.

Diese Fähigkeit ist für die Kulturdimension der Unsicherheitsvermeidung wichtig und interessant ist die Interpretation des Begriffes seitens jedes Landes.

Für Deutschen und Franzosen sind E-Mails zu einem späteren Zeitpunkt einfacher zu finden, während Italiener und Schweizer SMS und WhatsApp-Nachrichten viel schneller zu schreiben und zu lesen finden.

Die Kommunikation hat auch immer einen Zweck und unter diesem Gesichtspunkt benutzt Education GmbH zwei Hauptarten von Kommunikation: die Werbekommunikation, um ihr Name bekannt zu machen, und die Bildungskommunikation, die während der Meetings benutzt wird, um den Teilnehmern Informationen über das Leben in Berlin und ihr Projekt zu geben.

In der Umfrage wird infolgedessen den Teilnehmern zuerst gefragt, was ihre Aufmerksamkeit erregt, wenn sie etwas Neues herausfinden (Abb. 3.12).

What attracts you most when discovering something new?

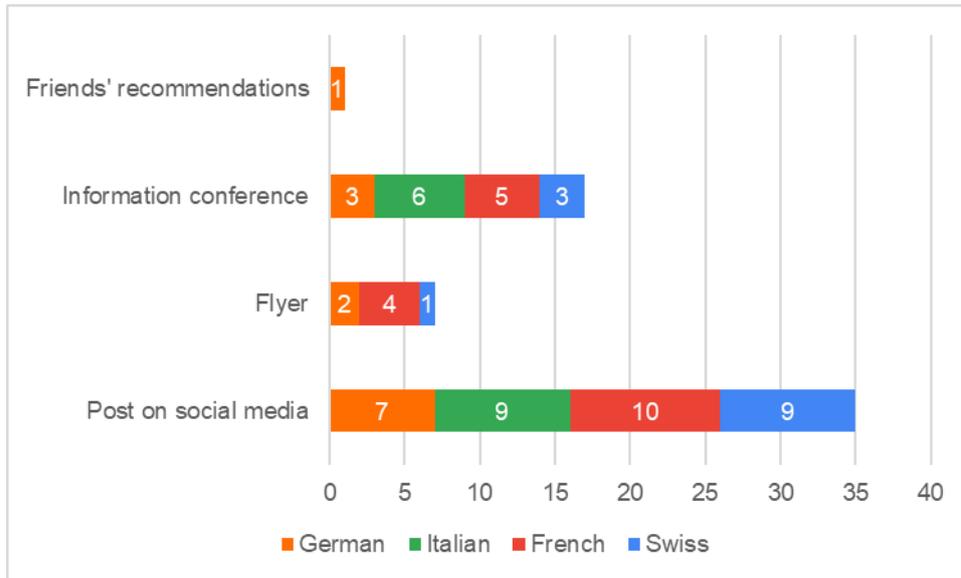


Abbildung 3.12: Elemente, die die Aufmerksamkeit der Teilnehmer am meisten erregen.

Im 21. Jahrhundert sind zweifellos die Sozialen Netzwerke das beste Medium, das man benutzen kann, um die jungen Generationen zu erreichen. Auch Konferenzen sind eine gute Weise, die Aufmerksamkeit der Zielgruppe zu gewinnen, während Flyer können sich als echter Flop erweisen. Ein Deutscher hat auch die Empfehlungen der Freunde als Antwort eingefügt. Die Mehrheit der Gefragten bleibt aber für die Online-Beiträge.

Dann wurde auch ihre Meinung über die Art und Weise, auf die Education GmbH ihre informativen Mitteilungen macht, gefordert (Abb. 3.13).

Do you like receiving information about your first days in Berlin both in the Welcome Letter and during the Welcome Meeting?

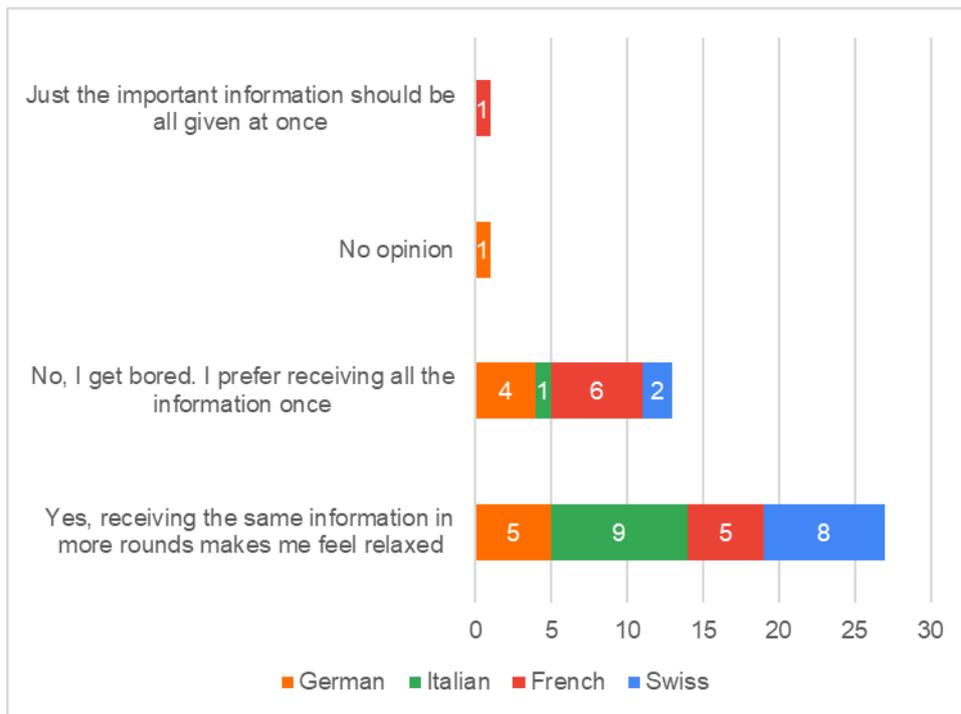


Abbildung 3.13: Meinung der Teilnehmer über die Wiederholung der Informationen in verschiedenen Momenten.

Die Mehrheit der Gefragten schätzt, wie Education GmbH ihre Bildungskommunikation organisiert: eine Woche vor der Ankunft in Berlin des Teilnehmers wird ihm/ihr eine E-Mail gesendet, die „Welcome in Berlin!“ heißt und alle Hauptinformationen über den Aufenthalt enthält: Beschreibung der Unterkunft, Hausregelungen, Informationen über den Sprachkurs (wenn inklusiv), Datum und Uhrzeit des „Welcome Meetings“ und des ersten Arbeitstags, PDF-Dokumente mit den Wegen von der Unterkunft zu unserem Büro und zum Arbeitsplatz... Dann werden alle diese Informationen nochmal während des „Welcome Meetings“ sprachlich behandelt.

Viele Franzosen denken aber, dass diese Strategie langweilig ist und man alles nur einmal sagen soll. Das kann sein, weil Frankreich einen großen Wert in der Kulturdimension der Machtdistanz hat. Das bedeutet, dass sie meistens alle Informationen lesen, wenn sie diese bekommen. Falls sie Fragen haben, kontaktieren sie Education GmbH sofort per E-Mail, um dann schon fertig zu sein, ihre Erfahrung in Berlin zu erleben. Das ist aber nicht der Fall der Italiener oder der Schweizer.

Die Kommunikation kann auch unterschiedliche Stile haben. Mit „Stil“ bezeichnet man das kommunikative Verhalten einer Person, das je nach Situation oder Rolle der Gesprächspartner sich verändern kann.

Normalerweise sind die wichtigsten Kommunikationsstile drei: passive Kommunikation, aggressive Kommunikation und assertive Kommunikation. Was bedeuten diese Begriffe?

- bei passiver Kommunikation werden die eigenen Ansichten und Gefühle als unwichtig betrachtet. Die passive Person ist normalerweise schüchtern: sie ist entscheidungsunfähig und will Konflikte vermeiden
- aggressive Kommunizierende äußern dagegen die eigene Meinung auf eine freimütige und bedenkenlose Weise. Normalerweise sind sie selbstbewusst und sie unterbrechen häufig die anderen, deren Ansichten nämlich für sie überhaupt nicht in Betracht kommen
- bei assertiver Kommunikation spricht man die eigene Meinung direkt an, indem man Respekt für die anderen erweist und sich Respekt bei denen verschafft. Die assertive Person zeigt emotionale Intelligenz und ist offen, klar, kooperativ, ruhig, aktiv, und konstruktiv¹⁶

Um zu beobachten, ob eine Tendenz des Stils in jeder Kultur herrscht, habe ich in diesem Stadium der Umfrage fünf Fragen gestellt, die fünf verschiedene Situationen darstellen:

1. Du bist in Berlin und die Wohnung, die für dich ausgewählt wurde, gefällt dir nicht. Wie reagierst du?
2. Du bist in Berlin und dein Praktikum befriedigt dich nicht. Wie reagierst du?
3. Du bist in Berlin und fühlst dich nicht wohl. Wie reagierst du?
4. Du verstehst eine Information nicht, die du für wichtig haltest. Wie reagierst du?
5. Jemand teilt dir seine Sichtweise einer Situation mit. Wie reagierst du?

Die Mehrheit der Befragten würde sich in diesen Situationen assertiv verhalten bzw. mit Education GmbH – und im Fall der Unzufriedenheit mit dem Praktikum auch mit dem Mentor – sprechen, um die Gründe für seiner/ihrer Enttäuschung darzulegen. Mit der Überzeugung, dass alle zusammen eine Lösung finden können. Dieses Ergebnis sehr positiv ist, da Selbstbehauptung zweifellos der ideale Kommunikationsstil ist.

Einige Situationen haben trotzdem auch andere Reaktionen hervorgerufen: 50% der Franzosen, 30% der Schweizer und 20% der Deutschen würden zum Beispiel mit Education GmbH überhaupt nicht kommunizieren, wenn sie sich nicht gut fühlen, und

¹⁶ AMY RIGBY, „Unterscheide 4 Kommunikationsstile in deinem Unternehmen“, *Trello*, online, <<https://blog.trello.com/de/kommunikationsstile>>, Datum des Schreibens: 13. Oktober 2020.

nur Familie und Freunde auf dem Laufenden über ihre Konditionen halten. 20% der Schweizer würden dagegen eine fast aggressive Reaktion in diesem Fall haben, d.h. sie würden eine besorgniserregende Nachricht an Education GmbH senden, da sie glauben, dass sie nur auf diese Weise ihr Problem lösen können.

Die Unzufriedenheit mit der Unterkunft kann auch zu unterschiedlichen Handlungsweisen führen: 30% der Schweizer, 25% der Franzosen und 20% der Italiener würden darüber bei Education GmbH lamentieren, ohne sich zu erwarten oder zu wollen, dass eine effektive Lösung gefunden wird. Andere 30% der Schweizer würden hingegen sich passiv verhalten: Sie würden nichts an Education GmbH sagen und sich nur bei Familie und Freunden darüber beschweren.

Am Ende würden 25% der Franzosen und 20% der Italiener und der Schweizer passiv reagieren, wenn sie eine gegebene Information nicht verstehen: sie würden so tun, als ob sie alles verstanden hätten, und später jemandem anderen danach fragen. Falls niemand ihnen beantworten kann, hoffen sie dann, dass die Information nicht wirklich wichtig war.

Drei von den letzten vier Fragen der Umfrage haben mit der kulturellen Interpretation der anderen Kulturen zu tun:

1. Welcher kulturelle Unterschied zu Deutschland ist dir während deines Aufenthalts in Berlin bei der Arbeit am meisten aufgefallen?
2. Welcher kulturelle Unterschied zu Deutschland ist dir während deines Aufenthalts in Berlin in deiner Freizeit am meisten aufgefallen?
3. Welcher kulturelle Unterschied zu anderen Ländern ist dir in Berlin am meisten aufgefallen, wenn du Zeit mit ausländischen Freunden verbrachtst?

Die Beziehungen unter Kollegen sind den Befragten aller Nationalitäten am meisten aufgefallen: Sowohl eine Italienerin als auch ein Franzose zeigten sich überrascht, dass Praktikanten in deutschen Unternehmen als fester Bestandteil des Teams angesehen werden. Sie erhalten Vertrauen und Autonomie.

Die Arbeitszeiten sind ein weiterer Grund für die Überraschung der Teilnehmer: Italiener halten die Uhrzeiten von Arbeitsbeginn und -ende für den „schockierendsten“ Faktor der deutschen Arbeitskultur, und ein Schweizer konnte sich noch nicht vorstellen, dass er seine Arbeitszeiten selbst gewählt hat. Eine Französin bezog sich wahrscheinlich darauf, als sie das Wort „Flexibilität“ als Antwort geschrieben hat. Zumindest in Berlin neigen die Menschen effektiv dazu, ihren Arbeitstag gegen 9:00 oder 10:00 Uhr morgens zu beginnen, und zwischen 16:00 und 17:00 Uhr zu beenden. Die Uhrzeit der Rückkehr

hängt von der Mittagspause ab, die eine andere Überraschung für alle darstellt, vor allem für die Schweizer, die sie als „fast nicht vorhanden“ bezeichnen. Die Deutschen essen in der Regel morgens viel und verzichten auf das Mittagessen, um so schnell wie möglich von der Arbeit wegzukommen. Eine halbe Stunde Pause ist auf jeden Fall ein Recht für alle, die sechs Stunden oder mehr pro Tag arbeiten.

Alle waren auch von den Arbeitsgewohnheiten der Berliner beeindruckt und ein Franzose sagte, dass die Arbeitsatmosphäre tatsächlich sehr „unaufgeregt“ sei.

Pünktlichkeit, Organisation und die Einhaltung von Regeln und Rechten sind weitere kulturelle Unterschiede, die von den Italienern hervorgehoben wurden. Einer der Italiener zeigte sich auch überrascht, dass es in Berlin üblich ist, Büros in den Wohnungen und Häusern der Geschäftsführer zu haben. Der Grund dafür ist, dass es in Berlin unzählige Start-Ups gibt – 4.587 laut der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe¹⁷ – die noch nicht über ausreichende Mittel verfügen, um andere Lösungen zu finden. Einer Schweizerin fiel schließlich eine andere Kundenansprache auf, die weniger formell als in ihrer Heimatstadt ist.

Was die in der Freizeit bemerkten kulturellen Unterschiede betrifft, wurden viele Gefragten von der Menge an Dienstleistungen und Aktivitäten, die eine so große Stadt zu bieten hat, beeindruckt. Die Stadt an sich, ihre lebendige Atmosphäre und ihre Organisation wurden mehrmals als Antwort geschrieben: Einige Italiener haben auch ihren Multikulturalismus, die gute Organisation ihre Verkehrsmittel, ihre Sauberkeit und ihre Umweltfreundschaftlichkeit bemerkt. Die Franzosen dagegen ihre Lebenshaltungskosten und die Schweizer ihr Wetter.

Sowohl ein Italiener als auch ein Franzose haben die Anzahl der Dönerrestaurants genannt. Tatsächlich sind sie viele, weil Türken die größte ethnische Gruppe in Berlin darstellen.

Auch die Second-Hand-Welt ist extrem wichtig und genutzt in Berlin.

Sogar die Öffnungszeiten der Geschäfte sind nicht aufgefallen: für die Italiener öffnen sie später als in Italien, schließen früher und bleiben sogar am Sonntag geschlossen. Eine Schweizerin hat dagegen geschrieben, dass Geschäfte und Supermärkte in Berlin länger offen als in ihrem Heimatland bleiben. Dieser ist ein Umstand, der die Kulturdimension

¹⁷ <https://startup-map.berlin/intro>.

der Unsicherheitsvermeidung gut darstellt: Italien ist ein unsicherheitsvermeidendes Land, das daran gewöhnt ist, hart zu arbeiten und sogar Überstunden zu machen, während die Schweiz das letzte Land unter den vier in dieser Kulturkategorie ist.

Auch die Berliner wurden von den Teilnehmern genannt: ihre Organisation des Lebens, ihre Pünktlichkeit (dieses Wort bedeutet für die Deutschen, dass man sich 15 Minuten vor irgendwelchem Termin vorstellt), ihre Freiheit, ihre soziale Vielfalt (von den Schweizern), ihr Verhalten – „freundlich“ und „aufgeschlossen“ für Italiener und Franzosen, und „kalt“ für einigen Franzosen –, und ihre Regeleinhaltung (von Italienern und Franzosen) – Deutsche überqueren zum Beispiel die Straße *nur*, wenn die Ampel grün leuchtet; und die Bewohner von Wohnungen müssen die Ruhezeit von 22:00 Uhr bis 6:00 Uhr morgens einhalten. Eine Französin hat am Ende ein anderer Aspekt der Berliner eingefügt bzw. sie vermeiden Konflikte. Dieser Aspekt muss aber richtiggestellt werden: Deutsche vermeiden Konflikte, überhaupt nicht, weil sie davor Angst haben. Sie halten sie nur für eine Zeitverlust. Deswegen wenden sie sich direkt an eine höhere Behörde, wenn sie sehen, dass jemand sich nicht an die Regeln hält. Die Behörde wird sich dann mit dem Problem gut beschäftigen.

Die dritte Frage über kulturelle Unterschiede mit anderen Ländern fand ich interessant, um zu verstehen, was für ein Gesichtspunkt die Kulturen normalerweise benutzen:

- die Deutsche neigen dazu, positive Eindrücke über andere Länder zu haben: eine hat über das Einlernen der Praktikanten in den Firmen gesprochen, das im Ausland besser und aufmerksamer als in Deutschland gemacht wird. Ein anderer findet Spanier effizienter bei der Arbeit und noch personenorientierter als die Deutschen. Zwei Teilnehmer denken auch, dass Spanier sehr glücklich sind, obwohl sie ein bisschen beurteilend und komplett den Regeln uninteressiert sind. Gemäß den anderen sind Spanier auch sehr freundlich und daran gewöhnt, schon früh am Tag zu trinken. Auf jeden Fall verursacht Arbeitslosigkeit in Deutschland weniger Stress.
- eine Italienerin hat den Respekt, die Freundlichkeit und die Verfügbarkeit eines chinesischen Jungen gepriesen, während die anderen diese Frage unter einem globaleren Gesichtspunkt interpretiert haben: sie haben bemerkt, dass Personen unterschiedlicher Herkunft verschiedene Weise haben, englische Wörter

auszusprechen, Freundschaften zu schließen, sich zu äußern, sowie Standpunkte über Leben, Religion, Essen, Sprache, Menschenrechte...

- die Franzosen waren mehr auf die Persönlichkeit der Berliner fokussiert und haben dazu gesagt, dass die Mode-Farbpalette unterschiedlich von der Französischen ist
- die Schweizer haben zuletzt kulturelle Unterschiede in der personellen Organisation bemerkt, sowie in der Weise, worauf man isst und kocht (z.B. die Vorbereitung von Saucen oder die benutzte Technik, um Pizza zu schneiden).

Die letzte Frage war einfach und wollte die Teilnehmer dank der Umfrage mit guten inspirierenden Gedanken lassen: „Bist du offen für neue Erfahrungen im Leben?“

Zwei Deutschen, ein Franzoser, und ein Schweizer, haben „Ja“ beantwortet: sie trauen Neuem nicht wirklich, aber wenn andere sie drängen, würden sie sich überwinden. Außer einer Deutschen, die ehrlich „Nein“ gesagt hat, sind alle auf neue Abenteuer und Dinge neugierig.

Konklusion

Education GmbH ist eine Vermittlungs-Organisation, die Projekte im Rahmen der EU-Programme Erasmus Plus realisiert und deren aktivster Partner-Organisationen aus Italien, Frankreich und der Schweiz kommen.

In dieser Studie wurde versucht, kommunikative Unterschiede zwischen Deutschland, Italien, Frankreich und der Schweiz zu finden, um die Arbeit der Education GmbH effektiver und effizienter zu machen. Zu diesem Zweck wurde eine quantitative Erhebung mittels einer Google-Forms-Umfrage durchgeführt, um die allgemeinen Merkmale, Kommunikationspräferenzen und Gesichtspunkte jeder Kultur zu überprüfen. Die repräsentative Stichprobe hat insgesamt 40 Teilnehmer umfasst, von denen 10 Deutsche, 10 Italiener, 12 Franzosen und 10 Schweizer sind, deren Alter von 18 bis 26 Jahren reicht, und, die entweder ehemalige oder aktuelle Erasmus Plus Teilnehmer sind.

Die Antworten auf den Fragebogen haben gezeigt, dass die Struktur der Arbeit von Education GmbH generell gut funktioniert: Soziale Netzwerke und Skype-Konferenzen sind die besten Medien, die Education GmbH benutzen kann, um ihr Name bekannt zu machen. Dann ist das Skype-Interview ein notwendiger erster direkter Kontakt mit den Teilnehmern, um sie kennenzulernen und ihnen ein geeignetes Praktikum zu finden. Die folgenden Phasen sind die schriftliche „Welcome-E-Mail“ und, nachdem die Teilnehmer in Berlin angekommen sind, das mündliche „Welcome Meeting“: beide sind sehr wichtig, um alle Informationen über das Projekt zu geben, damit die Teilnehmer sich sicher fühlen.

Was die Kommunikationsweise betrifft, sollen die verschiedenen Länder unterschiedlich behandelt werden: in Meetings oder E-Mails konnte Education GmbH eine kurze Einführung zum Thema den Deutschen geben, bevor das Anliegen oder die Frage besprochen wird. Einen Smalltalk würde stattdessen von den Schweizern geschätzt, während Italiener und Franzosen einfach direkt auf das Thema zu sprechen kommen möchten würden. Beim Angehen von sensiblen Themen wäre es gut, direkt mit Deutschen und Italienern zu sprechen, während mit Franzosen und Schweizern behutsam umzugehen (sie könnten in diesem Fall Direktheit als aggressive Haltung betrachten).

Für die Meetings ist es auch wichtig zu wissen, dass beide Deutschen und Schweizer Bilder das beste Kanal finden, um Mitteilungen besser zu verstehen. Folgt die schriftliche Kommunikation und für die Schweizer auch die Mündliche. Italiener bevorzugen

dagegen die schriftliche Kommunikation und Bilder sind an zweiter Stelle. Im Gegensatz zu allen anderen schätzen Franzosen am meisten die mündliche Sprache und nur dann die Schriftliche.

Zu Beginn des „Welcome Meetings“ vorbereitet Education GmbH ihre Teilnehmer über die Kultur Deutschlands: die Begriffe von Pünktlichkeit, Sauberkeit, Umweltfreundlichkeit, Multikulturalität und Ruhezeit werden normalerweise schon behandelt. Zusätzlich könnte aber unterstrichen werden, wie wichtig die Rolle der Praktikanten in deutschen Unternehmen ist, und die Flexibilität der Uhrzeiten bei der Arbeit, der Mittagspausen und der Öffnungszeiten der Geschäfte und Supermärkte um die Stadt. Wenn man die Regeln nicht respektiert, verlieren die Deutschen keine Zeit zum Sprechen: sie wenden sich direkt an die zuständigen Behörden. Die Deutschen sind einfach nicht personenorientiert und man muss es nicht persönlich nehmen.

In Bezug auf die Erwartungen hinsichtlich der Teilnehmer, muss Education GmbH wissen, dass alle Länder normalerweise die sprachliche Kommunikation bevorzugen. Nichtsdestotrotz, finden die Schweizer es schwierig, über ihre Probleme offen zu sprechen. Deswegen ist es höchstwahrscheinlich, dass sie es nicht machen und zu einem späteren Zeitpunkt eine Nachricht darüberschreiben. Dasselbe kann passieren, wenn Schweizer und Italiener sich klagen oder eine Ablehnung erteilen. Das muss der Grund sein, wofür Deutschen und Franzosen die E-Mails als Kommunikationskanal mit Education GmbH bevorzugen, während Italiener und Schweizer die „schnelle“ WhatsApp-Nachrichte und SMS vorziehen. Deutschen und Italiener ziehen außerdem die individuelle Kommunikation vor: die ersten sind privat und fühlen sich unter Druck, wenn sie sich vor vielen Personen äußern müssen. Die zweiten wollen dagegen keine Zerstreungen, Einflüsse oder Urteile. Aus diesen Gründen schreiben oder sprechen beide in Gruppen mit Mühe. Schweizer sind jedoch das Gegenteil: sie sind komplett pro Gruppene Kommunikation, während Franzosen eine Mischung aus den zwei Strömungen sind.

Wie im zweiten Kapitel gezeigt, ist eine Erklärung für diese Ergebnisse die Forschung von Hofstede, die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Kulturen durch sechs Kulturdimensionen (Machtdistanz, Individualismus, Maskulinität, Unsicherheitsvermeidung, langfristige Orientierung, und Nachsicht) im Detail analysiert.

Es ist jedoch wichtig, zwei Dinge zu beachten:

1. diese Untersuchung konzentriert sich ausschließlich auf die Antworten von zweiundvierzig Vertretern aus vier verschiedenen Staaten (zehn oder zwölf Personen pro Staat)
2. man darf die psychologischen und persönlichen Eigenschaften jedes Individuums nicht außer Acht lassen, da sie sich zwangsläufig auf die Kommunikation auswirken.

Aus diesen Gründen kann keine allgemeine oder absolut objektive Aussage über interkulturelle Kommunikation zwischen Deutschland, Italien, Frankreich und der Schweiz getroffen werden.

Eine Empfehlung für künftige Forschungen könnte aber darin bestehen, ein System wie das von Hofstede zu entwickeln, das jedoch aktueller und tiefschürfender ist und sich auf alle Staaten der Europäischen Union konzentriert. Diese Periode zeigt uns wie nie zuvor die Gemeinsamkeiten und wesentlichen Unterschiede zwischen den Völkern und wie wichtig es ist, dies im Umgang mit anderen Menschen zu berücksichtigen und zu akzeptieren, um die Beziehungen und die Kommunikation zu verbessern.

Literaturverzeichnis

- AA.VV., *Menschliche Kommunikation*, Hans Huber, Bern Stuttgart Wien 1969
- AA.VV., *Wörterbuch für Erziehung und Unterricht*, Ludwig Auer, Donauwörth 1994
- AA.VV., "Sex, Syntax, and Semantics". In Gentner, Dedre, & Goldin-Meadow, Susan, (Eds.), *Language in mind: Advances in the study of language and thought*, MIT Press, Cambridge 2003
- Barmeyer, Christoph, *Taschenlexikon Interkulturalität*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2012
- Bolten, Jürgen, *Interkulturelle Kompetenz*, Druckerei Sömmerda GmbH, Erfurt 2007
- Eppenstein, Thomas, „Interkulturelle Kompetenz. Zugänge für eine kultursensible Soziale Arbeit“. In Zacharaki, Evangelia I., und Eppenstein, Thomas, und Krummacher, Michael. (Hrsg.), *Interkulturelle Kompetenz. Handbuch für soziale und pädagogische Berufe*, Debus Pädagogik, Schwalbach am Taunus 2015
- Gerhards, Jürgen, und Hölscher, Michael, *Kulturelle Unterschiede in der Europäischen Union: Ein Vergleich zwischen Mitgliedsländern, Beitrittskandidaten und der Türkei*, Springer-Verlag, 2006
- Große Hüttmann, Martin, und Wehling, Hans-Georg (Hg.), *Das Europalexikon* (3.Auflage), Verlag J. H. W. Dietz Nachf. GmbH, Bonn 2020
- Lotman, Jurij Michajlovič, hrsg. v. Sedda, Franciscu, *Tesi per una semiotica delle culture*, Meltemi, Roma 2006
- Moles, Abraham A., *Sociodynamique de la culture*, Mouton, Paris-La Haye 1971
- Müller-Jacquier, Bernd, „'Cross cultural' versus Interkulturelle Kommunikation. Methodische Probleme der Beschreibung von Inter-Aktion“. In Lüsebrink, Hans-Jürgen, *Konzepte der Interkulturellen Kommunikation: Theorieansätze und Praxisbezüge in interdisziplinärer Perspektive*, Röhrig, St. Ingbert 2004
- Santangelo, Antonio, *Sociosemiotica dell'audiovisivo*, Aracne, Roma 2013

Rosenberg, Milton J., und Hovland, Carl I., “Cognitive, affective and behavioral components of attitudes”. In: Rosenberg, Milton J., und Hovland, Carl I., *Attitude organization and change*, Yale University Press, New Haven 1960

Webverzeichnis

https://www.nachhilfe-team.net/studitipps/grundlagen-der-kommunikation/#Arten_von_Kommunikation

https://www.ph-heidelberg.de/fileadmin/user_upload/wp/klauss/nicht_komm.pdf

<https://www.psicocultura.it/comunicazione/>

<https://it.411answers.com/a/quante-culture-ci-sono-nel-mondo.html>

<https://historia-europa.ep.eu/de/dauerausstellung/die-gestaltung-europas>

https://european-union.europa.eu/principles-countries-history/history-eu_de

https://european-union.europa.eu/principles-countries-history/principles-and-values/aims-and-values_de

<https://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/europa/70675/die-staaten-und-gebiete-europas>

https://www.rezensionen.ch/kulturelle_unterschiede_in_der_europaeischen_union/3531343211/

<https://deutsch.radio.cz/gibt-es-gemeinsame-europaeische-kultur-8085500>

<https://www.deutschland.de/de/topic/kultur/kultur-in-europa-wo-die-vielfalt-zu-hause-ist>

<https://www.museumportal-berlin.de/de/museen/museum-europaischer-kulturen/>

<https://lisbdnet.com/what-similarities-can-be-found-in-cultures-around-the-world/>

<https://worldpopulationreview.com/country-rankings/standard-of-living-by-country>

<https://www.hofstede-insights.com/country-comparison/france,germany,italy,switzerland>

<https://www.map-consult.com/de/culture-diversity/das-hofstede-kulturmodell.html>

<https://tradingeconomics.com/country-list/unemployment-rate?continent=europe>

<https://www.britannica.com/place/France/Immigration>

<https://blogs.lse.ac.uk/europpblog/2019/12/03/why-europes-immigration-policies-are-not-converging/>

<https://www.openpolis.it/le-acquisizioni-di-cittadinanza-degli-stranieri-residenti-in-italia/>

<https://www.expatica.com/ch/living/integration/life-in-switzerland-476690/>

<https://www.oecdbetterlifeindex.org/countries/germany/>

<https://www.oecdbetterlifeindex.org/countries/switzerland/>

<https://www.oecdbetterlifeindex.org/countries/italy/>

<https://www.oecdbetterlifeindex.org/countries/france/>

<https://www.britannica.com/place/Italy>

<https://www.britannica.com/place/Switzerland>

<https://www.britannica.com/place/Germany>

<https://www.britannica.com/place/France>

<https://www.test.de/Heiraten-Was-fuer-eine-Ehe-spricht-und-was-Unverheiratete-wissen-sollten-5165976-0/>

<https://culturalatlas.sbs.com.au/french-culture/french-culture-family>

<https://www.ilsole24ore.com/art/italia-prima-i-big-ue-mammoni-meta-vive-ancora-mamma-e-papa-ACxatmC>

<https://worldpopulationreview.com/country-rankings/cleanest-countries-in-the-world>

<https://studyinginswitzerland.com/safety-in-switzerland/#:~:text=Low%20Crime%20Rate&text=The%20rate%20of%20crime%20in,happen%20only%20in%20tourist%20zones>

<https://immigrantinvest.com/en/blog/ranking-best-countries-education-quality/>

[https://about-france.com/religion.htm#:~:text=The%20%22secular%22%20\(in%20French,is%20tolerant%20of%20all%20religions](https://about-france.com/religion.htm#:~:text=The%20%22secular%22%20(in%20French,is%20tolerant%20of%20all%20religions)

<http://official-swiss-national-languages.all-about-switzerland.info/swiss-religions.html>

<https://www.deutschland.de/en/topic/life/religious-faith-in-germany%3Amany-germans-are-leaving-the-church>

<https://opentextbc.ca/mediastudies101/chapter/communication-culture/>

<https://www.education-berlin.de/>

<https://businessculture.org/>

<https://www.eurac.edu/en/blogs/eureka/it-linglese-come-lingua-franca>

<https://www.counselingpositivo.it/comunicazione-verbale-e-non-verbale/#>

<https://de1.nsp-ie.org/tipos-comunicacion-caracteristicas-3897>

<https://erasmus-plus.ec.europa.eu/it/node/2606>

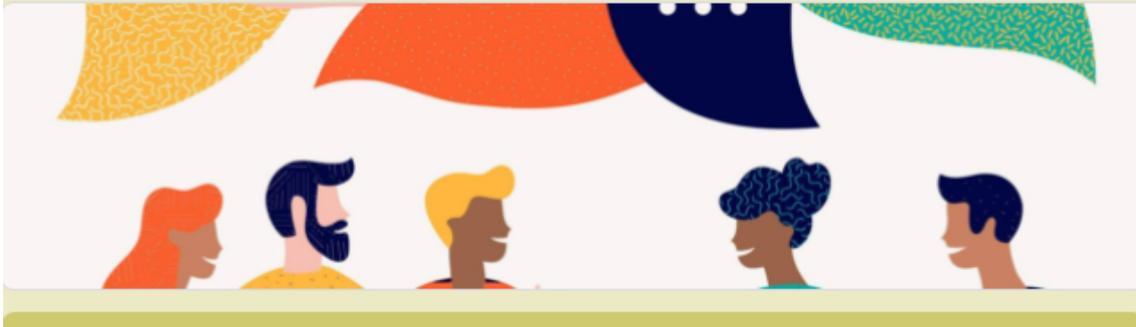
<https://blog.trello.com/de/kommunikationsstile>

<https://startup-map.berlin/intro>

Filmografie

https://www.ted.com/talks/lera_boroditsky_how_language_shapes_the_way_we_think

Anhang I: Intercultural communication (S. 36)



Intercultural communication

I am Giada Caccia,
part of the Education Berlin Team and third-year student at the University "Univeristà della Valle d'Aosta", Italy.

Intercultural Communication is the topic of my final thesis. So I would like to know from you how you normally communicate and handle communication once you find yourself in contact (or contrast?) with other cultures.

The survey should only take max. 15 minutes, and your responses are completely anonymous.

You can only take the survey once and all questions are marked with an asterisk (*). This means that they are all required!

If you have any questions about the survey, please email me: g.caccia@univda.it.

I really appreciate your input!

Gender *

Female

Male

Altro: _____

Age *

Just the number

La tua risposta _____

Nationality *

French

Swiss

Italian

German

1.1. Types of communication - Verbal communication

When you have to convey a message, what type of communication do you prefer? *

* convey = transmettre (FR) / trasmettere (IT) / übermitteln (DE) * complain = se plaindre (FR) / lamentarsi (IT) / sich beschweren (DE)

	Oral communication	Written communication
In general	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
When I have to say "no"	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
When I have to complain *	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
When I have difficult problems	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

You have to say something important/ delicate... *

* get to the point = parler clairement (FR) / andare dritti al punto (IT) / das Thema direkt ansprechen (DE)

* beat about the bush = ne pas parler clairement (FR) / fare giri di parole (IT) / um den heißen Brei herumreden (DE)

- You get to the point * without really caring about how the message will be perceived
- You partly say what you think by beating about the bush **

When you receive a communication during a Meeting/ in an email, you prefer... *

* to deal with = faire face (FR) / affrontare (IT) / besprechen (DE)

- To receive directly the information I need
- To have a small talk before
- To have an introduction to the topics that are about to be dealt with* in the communication

1.2. Types of communication - Non verbal communication

Do you gesticulate a lot when you express yourself? *

- Yes
- No
- It depends on the context

If YES or NO, in which cases? Do you control it? *

One example for both options might be enough.

La tua risposta

How do you interpret the following gestures? *

* fistbump = check (FR) / dare un pugno (IT) / Faust gegen Faust (DE)



- Stop or I'll hit you!
- Fistbump*! Congratulations!
- Good luck!

How do you interpret the following gestures? *



- I don't believe you!
- If you know what I mean...
- Attention!

How do you interpret the following gestures? *



- I have to shave.
- I really don't care.
- You have to be proud, ok?

2. Number of participants

If you have to make a formal communication, which option do you normally prefer? *

- one-to-one conversation
- group conversation

Why? *

La tua risposta

3. Communication channels

What helps you better understand a communication? *

More options possible

- Reading the information
- Seeing images about the information
- Listening to someone talking about the information
- Altro: _____

Which channel do you prefer to receive information by Education through? *

- Email
- SMS/ Whatsapp
- Altro: _____

Why? *

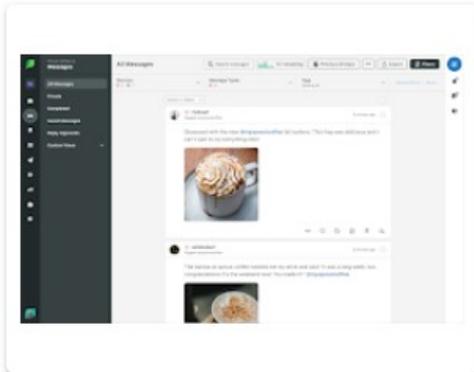
More options are possible.

- It's the quickest option
- I understand better
- I remember the information better
- Later I can find the information more easily
- Altro: _____

4. Communication usage/ aim

What attracts you most when discovering something new? *

More options possible



Post on social media



Flyer

Altro: _____



Information conference

Do you like receiving information about your first days in Berlin both in the Welcome Letter and during the Welcome Meeting? *

Yes, receiving the same information in more rounds makes me feel more relaxed

No, I get bored. I prefer receiving all the information once

Altro: _____

5. Communication styles

You are in Berlin and you don't like the apartment that has been chosen for you. How do you react? *

- I complain about it with my friends and family but don't say anything to Education. It wouldn't make any difference
- I send an aggressive message to Education. It is the only way to really change things
- I contact Education to express the reasons for my disappointment. We will surely find a solution
- I complain about it with Education but just to let them know. I don't mind if changes are made or not

You are in Berlin and your internship doesn't satisfy you. How do you react? *

- I complain about it with my friends and family but don't say anything to Education. It wouldn't make any difference
- I send an aggressive message to Education. It is the only way to really change things
- I talk about it with my mentor and contact Education to express the reasons for my disappointment. We will surely find a solution
- I complain about it with Education but just to let them know. I don't mind if changes are made or not
- Altro: _____

You are in Berlin and you don't feel well. How do you react? *

- I contact my friends and family but don't say anything to Education. It wouldn't make any difference
- I send a worrying message to Education. It is the only thing I can do to actually solve my problem
- I inform Education and in case ask for the contact of a doctor. I will surely find a solution
- Altro: _____

You don't understand a piece of information that you feel is important to know. How do you react? *

- I ask the speaker to repeat
- I get angry with the speaker cause its job is to be clear and not forcing people to ask
- I pretend I have understood everything. I'll ask later to someone else and in case I hope it wasn't actually important

Someone tells you their point of view about a situation. How do you react? *

- I try to understand it
- I don't really care about it. Mine is enough
- I will surely end up changing my opinion about the topic of conversation. Others are generally more competent and experienced than me

6. Cultural interpretation

While in Berlin, what cultural difference with Germany did strike you the most at work? *

Working habit/ strategies/ team dynamics/ lunch pause/ timetable/ hours of begin and end/ relationships between colleagues...

La tua risposta

While in Berlin, what cultural difference with Germany did strike you the most during your free time? *

German habits/ behaviour/ organisation of life/ the city itself/ shops/ restaurants/ how people handle their lives/...

La tua risposta

While in Berlin, what cultural difference with other countries did strike you the most while spending time with foreigner friends? *

La tua risposta

Are you open to new experiences in life? *

* Jein (Ja+Nein) = oui et non (FR) / sni (IT)

- Yes, new adventures/things make me curious
- Jein *, I don't really trust novelties but if others push me, why not
- No, I prefer to stay in my comfort zone